Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

129 (5.6.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526636

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 50 Pfennig, auswärtige 85 Pfennig. Nachlaß nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 5. Juni 1928 * Nr. 129

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Rund um die Regierungsfrage.

Ende der Woche beginnen die amtlichen Besprechungen.

Zu den Besprechungen über die Regierungsbildung ist zu berichten, daß Reichspräsident Hindenburg beabsichtigt, in den letzten Tagen dieser Woche die Angelegenheit mit den Führern der Reichstagsfraktionen zu besprechen, die einzeln geladen werden sollen.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt, daß angesichts der kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung in demokratischen Kreisen die Auffassung besteht, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reich auf der Grundlage der großen Koalition gemacht werden müsse. Auch die Einberufung des Vorstandes der Demokratischen Partei auf den 14. Juni steht offenbar mit der Stellungnahme der Partei zur Regierungsbildung im Zusammenhang.

Für die Sozialdemokratische Partei sind die Dinge durchaus klar. Sie ist gewillt, Verantwortung zu übernehmen. Sie wird aber auch darauf bestehen, daß die Parteien, die mit ihr in einer Regierung zusammenarbeiten wollen, den Mut zu einer klaren sozialen und demokratischen Politik aufbringen, die, getragen vom Vertrauen der Masse, die republikanische Sache in Deutschland vorwärts bringen wird.

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen zu den Arbeits- und Gewerbegerichten statt. Die bisher eingelaufenen Resultate zeigen bei den Gewerbegerichten überall große Mehrheiten für die Sozialisten, und auch bei den Kaufmannsgerichten sehr starke sozialistische Gewinne.

Der Alterspräsident des Reichstages.

Redakteur Wilhelm Bock-Gotha (Soz.) wird als ältestes Mitglied des neugewählten Reichstags die Sitzung bis zur Wahl des Präsidenten leiten. Er wurde 1846 geboren, erlernte das Schuhmacherhandwerk und hat 1873 den Vorsitz der Deutschen Schuhmachergewerkschaft und die Redaktion des Verbandsorgans übernommen. 1884 wurde Bock zum ersten Male in den Reichstag gewählt. Er war auch Landtagsabgeordneter und Landtagsvizepräsident im Herzogtum Coburg-Gotha.

Reichswehrminister und Kaiserlicher Yachtklub.

Der Klub wird für Marineangehörige verboten.

Der Reichswehrminister Gröner hatte kurz nach seiner Amtsübernahme Anfang März d. J. im Haushaltsausschuß des Reichstages sich in einer Rede u. a. mit dem Kaiserlichen Yachtklub in Kiel beschäftigt und erklärt, er werde sich wegen einer Namensänderung mit dem Klub in Verbindung setzen. Für den Fall, daß seine Bemühungen keinen Erfolg hätten, wolle er schon jetzt keinen Zweifel darüber lassen, daß er die Zugehörigkeit zu diesem Klub nicht für angezeigt halte. Wie das „Berliner Tageblatt" nunmehr mitteilt, hat der Reichswehrminister jetzt an alle Angehörigen von der Reichswehr und Reichsmarine, die bisher Mitglieder des Kaiserlichen Yachtklubs waren, die Verfügung ergehen lassen, bis Mitte dieses Monats ihren Austritt zu vollziehen. Die Verfügung sei ergangen, nachdem der Kaiserliche Yachtklub es abgelehnt hat, die geforderte Namensänderung vorzunehmen.

Parlamentswahlen in Luxemburg.

(Eigenbericht aus Brüssel.) Am Sonntag fanden die Parlamentswahlen im Großherzogtum Luxemburg statt. Nach den eingelaufenen Resultaten haben die Sozialisten vier Mandate gewonnen, die Katholiken gewinnen ein Mandat. Die Radikalen verlieren ein Mandat. In der neuen Kammer wird die bisherige bürgerliche Koalition 30 Sitze von 52 haben. Um ein Mandat findet noch Stichwahl statt zwischen einem Sozialisten und einem Katholiken.

Unschuldig zum Tode verurteilt.

Ein zweiter Fall Jakubowski wird jetzt in Eisenach verhandelt.

Am gestrigen Montag begann vor dem Schwurgericht in Eisenach das Wiederaufnahmeverfahren gegen den am 19. März 1924 zum Tode verurteilten Maurer Johann Leister. Die damalige verurteilende Strafkammer war auf Grund der sogenannten Emmingerschen Verordnung unter Ausschaltung des Schwurgerichts gebildet worden. Der Fall klingt in vieler Beziehung an die Affäre des hingerichteten russischen Kriegsgefangenen Jakubowski an; in beiden Fällen wurde das Todesurteil wegen Mordes auf Grund von Indizienbeweisen gefällt. Der Maurer Leister hatte allerdings das Glück, daß die gegen ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Leister hatte bereits vier Jahre seiner Strafe abgesessen, als sich das Schicksal zu seinen Gunsten wandte. Der Vormund seiner Kinder strengte gegen ihn einen Zivilprozeß wegen Erbunwürdigkeit an. Das Jenaer Oberlandesgericht wies jedoch die Klage ab, weil es die Schuld des zum Tode verurteilten nicht für erwiesen erachtete. Dieses Zivilgericht hatte den ganzen Mordfall nochmals selbständig untersucht und u. a. in dem kleinen Dorfe Bremen in der Rhön, wo der Mord begangen worden war, Erhebungen angestellt. Auf Grund dieses Urteils ordnete die Staatsanwaltschaft die sofortige Freilassung des Verurteilten an. Das Urteil des Jenaer Zivilgerichts führte zugleich zur Wiederaufnahme des Mordprozesses.

Die Mordtat geschah im Frühjahr 1922, in der schlimmsten Inflationszeit Deutschlands, in der sich raubendes Gesindel in der Umgegend herumtrieb. Die Frau des Angeklagten wurde in dem kleinen Hause, das die Eheleute in dem Dörfchen Bremen bewohnten, durch einen Pistolenschuß getötet. Die Frau schlief in einem Bette mit ihrer achtjährigen Tochter in der Wohnstube des Erdgeschosses, während im ersten Stock der Angeklagte, in einem Raum daneben sein Bruder August mit seinen beiden Söhnen schlief. Leister ist durch das Angstgeschrei seiner Frau geweckt worden; er weckte seinen Bruder, eilte die Treppe hinunter und will dann gesehen haben, wie zwei Männer das Haus verließen. Nach kurzer Verfolgung kehrte er zurück und fand die Frau in ihrem Bette blutend liegen; sie ist wenig später gestorben. Auf die Aufforderung seines Bruders hin eilte Leister halbangekleidet und barfuß nach dem viereinhalb Die Strafkammer eröffnete gegen Leister das Hauptverfahren Die Strafkammer eröffnete gegen Leister das Hauptverfahren wegen Mordes, trotzdem der Staatsanwalt auf Grund des dürftigen Ergebnisses der Ermittelungen seine Außerverfolgungsetzung beantragt hatte. Die Hauptverhandlung verlief anfangs günstig für Leister. Am letzten Verhandlungstage wurden ihm jedoch zwei Lügen nachgewiesen. Er hatte, um sich nicht einem Verdacht der Tat auszusetzen, den Besitz einer Pistole und unter Eid in einem Ehescheidungsprozeß den Verkehr mit seiner früheren Wirtin in Jena abgestritten. Beide Aussagen waren falsch. Das Gericht hielt nun den Angeklagten für völlig unglaubwürdig und verurteilte ihn zum Tode. Die Revision wurde verworfen; dem Gnadengesuch Leisters wurde stattgegeben.

Die Wiederaufnahmeverhandlung spielte sich am ersten Verhandlungstage in einem als Verhandlungsraum hergerichteten niedrigen Gastzimmer in dem Orte Bremen ab. Zur Verhandlung sind 35 Zeugen geladen worden. Der Antrag der Verteidigung, den beisitzenden Richter Schein, der bei der Fällung des Todesurteils beteiligt gewesen war, als befangen abzulehnen, wird vom Gericht angenommen, obwohl sich Amtsgerichtsrat Schein selbst als unbefangen erklärte. Das Gericht begann dann die Vernehmung des Angeklagten und nahm anschließend eine Lokalbesichtigung am Tatort vor.

Trockenlegungsversuche in Rußland.

(Warschauer Meldung.) Auf Grund des neuen staatlichen Alkoholgesetzes fand am Sonntag in dem Industriestädtchen Pruszkow bei Warschau eine Volksabstimmung darüber statt, ob der Ort künftighin feucht bleiben oder trocken gelegt werden soll. 1800 Personen sprachen sich für die Prohibition (trocken) aus, halb soviel waren dagegen. In Pruszkow soll der Alkoholausschank nunmehr generell verboten werden.

Der Eiserne Gustav in Paris.

(Pariser Meldung.) Der Berliner Droschkenkutscher Gustav Hartmann, der am 2. April mit seiner Pferdedroschke die Fahrt von Berlin nach Paris angetreten hat, als Krönung seiner 40jährigen Berufslaufbahn, ist gestern nachmittag durch die Porte de Pantin in die französische Hauptstadt eingezogen. Seine Ankunft war von lebhaften Sympathiekundgebungen begleitet, bei denen auch Hochrufe auf Deutschland laut wurden. Die reich mit Blumen geschmückte Droschke, in der der Berliner Journalist Theobald die Fahrt mitgemacht hatte, wurde auf ihrem Wege durch die Boulevards von einer zahlreichen Spalier bildenden Menge lebhaft begrüßt. Für Gustav Hartmann sind in Paris eine Reihe von Ehrungen durch verschiedene Organisationen und Unternehmungen geplant. Auch stehen anläßlich seines 69. Geburtstages neue Ehrungen bevor. Die Pariser Presse widmet Hartmann sehr freundliche Artikel.

Weiterer Fußball in Amsterdam.

(Amsterdam, 5. Juni. Radiodienst.) In dem Olympiade-Fußballwettkampf siegte Aegypten über Portugal mit 2:1.

Die holländischen Blätter berichten, daß der Deutsche Fußballbund die Absicht habe, die Fußballspieler Kalb und Joffmann wegen schwerer Schädigung seines Ansehens für längere Zeit aus dem Bund auszuschließen.

In dem Länderkampf der Damen von Holland und Belgien, der in Brüssel stattfand, stellte Fräulein Gresott-Holland außer Konkurrenz mit 1,58 Meter einen neuen Hochsprungweltrekord auf.

Neuer Weltrekord im Dauerflug.

Der kürzlich von zwei italienischen Fliegern in einer Flugzeit von 58 Stunden 57 Minuten aufgestellte Weltrekord im Dauerflug war nicht von langer Dauer. Jetzt haben zwei belgische Flieger, die von Brüssel aufgestiegen sind, einen neuen Weltrekord mit einer Gesamtflugzeit von 60 Stunden und 9 Minuten geschaffen.

Der kommunistische Abg. Remmele ist sowohl in Baden wie auch auf der Reichsliste gewählt. Er nahm das Mandat auf der Reichsliste an. Es tritt an seine Stelle in Baden der Landtagsabgeordnete Schreck.

Gummiknüppelhiebe für den Berliner Polizeipräsidenten.

Irrtümlich verabreicht durch die eigenen Schupobeamten.

Bei den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Schutzpolizei in der Frankfurter Allee am Sonnabend abend ist auch Polizeivizepräsident Dr. Weiß von einigen Schutzpolizisten mit ihren Gummiknüppeln geschlagen worden. Da die Berliner Polizeibehörde bis jetzt mit einer amtlichen Darstellung zurückhielt, so ist man infolgedessen nur auf jene Darstellungen angewiesen, die von kommunistischen Teilnehmern an dem Demonstrationszuge bekanntgeworden sind. Diese gehen dahin, daß die Schutzpolizisten, die etappenweise in Lastautos den Zug begleiteten, plötzlich aus den Autos kletterten und auf die Demonstranten einschlugen. Als der kommunistische Abgeordnete Hoffmann Einspruch erhob, ging die Schutzpolizei auch gegen ihn vor, der zum Schlag erhobene Gummiknüppel traf aber einen anderen. Abgeordneter Hoffmann drehte sich um und sah gerade, wie der ihm persönlich bekannte Polizeivizepräsident Dr. Weiß aus einem Auto stieg. Er zeigte ihm das Vorgehen der Beamten, worauf Dr. Weiß anordnete, daß die Schupobeamten ihre Gummiknüppel wegstecken sollten. Die Polizisten schlugen nun auf Dr. Weiß selbst ein, trotzdem dieser wiederholt rief: „Ich bin der Polizeivizepräsident!". Aber das half nichts.

Weiter wird gemeldet: Der Vorfall ist von mehreren Privatpersonen beobachtet worden, die ihre Eindrücke bei der Kriminalpolizei zu Protokoll gaben. Alle Zeugen — es handelt sich zum größten Teil um Personen, die keiner Partei angehören — sagen übereinstimmend aus, daß das Verhalten der Schutzpolizisten auf das schärfste zu verurteilen sei, da kein ersichtlicher Grund zum Einschreiten mit der Hiebwaffe vorlag. Bisher haben die betreffenden Beamten der Schutzpolizei, denen sich Dr. Weiß als Polizeivizepräsident zu erkennen gab, noch nicht den Mut gehabt, sich zu melden, so daß erst durch Gegenüberstellungen die Schuldigen ermittelt werden müssen. Es haben sich aber Zeugen gemeldet, die mit aller Bestimmtheit die betreffenden Beamten wiedererkennen wollen. Sämtliche in Frage kommenden Schutzpolizisten sind zu dem Vorfall vernommen worden.

Vizepräsident Dr. Bernhard Weiß.

Was die Diktatoren wollen und sagen.

Aus Rom wird berichtet: Mussolinis jüngste Sonntagsansprache vor den faschistischen Kampfverbänden beherrscht in Rom alle Erörterungen. Mussolini hat erneut von Italiens unveräußerlichen Anspruch auf die Vorherrschaft im Mittelmeer, auf die Adria und auf das alte römische Imperium in Nordafrika gesprochen. Die Aufgabe der faschistischen Jugend sei nicht Frieden, sondern Kampf.

Das griechische Volk will sich in einer neuen Volksabstimmung mit der Frage: für Monarchie oder Republik entschließen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungen in Genf.

Der Völkerbund trat gestern zu seiner 50. Tagung zusammen.

(Eigenbericht aus Genf.) Die 50. Tagung des Völkerbundsrats begann am Montag mit der üblichen Erledigung der laufenden Aufgaben des Rates, Budgetfragen, die in vertraulicher Sitzung behandelt wurden, und Berichten verschiedener ständiger Völkerbundskommissionen. Erwähnenswert könnte sein, daß der Völkerbundsrat sich dem Dank der Hygienekommission an die preußische Regierung für die Förderung ihrer Serumforschung in Frankfurt a. M. anschloß.

Den Vorsitz der Tagung führte der Gesandte Kubos, der die Tatsache des 50. Zusammentretens des Rates würdigte, indem er der Männer gedachte, die im Völkerbundsrat eine Rolle gespielt haben. Er betonte, daß 50 Ratstagungen in acht Jahren 50 Wochen gemeinsamer Arbeit der Ratsmitglieder bedeuten und daß sich unter Zurechnung der acht Völkerbundsversammlungen für die Ratsmitglieder seit 1920 anderthalb Jahre mündlicher Zusammenarbiei ergeben, was zweifellos die Nationen einander näher gebracht hätte.

Eine gewisse Nervosität erzeugt in Genf die bevorstehende Uebernahme der Pekinger Regierung durch die Südchinesen. Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat und auf der Internationalen Arbeitskonferenz ist der Gesandte der bisherigen Pekinger Regierung in Paris, Tscheng-Lo, den Südchina wahrscheinlich desavouieren wird. Dann entstünde das interessante völkerrechtliche Problem, wie weit Rat und Arbeitskonferenz den Anhänger einer gestürzten Regierung weiter als Vertreter dieses Landes betrachten können.

Steuersenkungen in Schweden.

(Stockholm, 5. Juni. Radiodienst.) Der schwedische Reichstag hat eine Senkung der Einkommen- und Vermögenssteuer von 160 auf 150 Prozent und die Herabsetzung der Zuckersteuer von 8 Oere auf 4 Oere pro Kilo beschlossen. — Die Sozialdemokraten haben für die völlige Streichung der Zuckersteuer und gegen die Senkung der Einkommen- und Vermögenssteuer gestimmt.

Der „Stahlhelm" in Hamburg.

(Eigenbericht aus Hamburg.) Hamburg hat den Stahlhelmtag glücklich überwunden. Nun rauscht es durch den schwarzweißroten Blätterwald. Nun schlagen die schwarzweißroten Herzen, die sich diesem Rauschen aussetzten, im Takt des Torgauer Marsches. Nach Verkündung der Botschaft und nach dem Schlachtenfeuerwerk sollte der Sonntag die Spitzenleistung des Stahlhelmtages, nämlich den Appell im Hamburger Stadtpark, bringen. Als Teilnehmerzahl waren der Polizei schon lange vorher 97 000 Mann angegeben. Als der Bundesführer Seldte im Stadtpark vor seinen Mannen stand, da entschloß er sich, zu verkünden, daß es 125 000 Mann seien. Die Stahlhelmpressestelle aber war noch großzügiger, sie stellte ihren Bundesführer in den Schatten und gab frank und frei die Meldung heraus, es seien 138 000 Mann gewesen. Um das Unglaubwürdige glaubwürdig zu machen, setzte sie hinzu: „Diese Zahl ist reichsbahnamtlich bestätigt." Auf Erkundigungen bei der Reichsbahn konnte man erfahren, daß die Reichsbahn von nichts wisse, daß also die Stahlhelmleitung sich die angebliche reichsbahnamtliche Bestätigung selbst zurechtgeschustert hatte.

Wie war nun die tatsächliche Teilnehmerzahl? Sie ist von Hamburger Reichsbannerleuten an den Eintrittsstellen der Züge in den Hamburger Stadtpark unter doppelter Kontrolle festgestellt worden. Danach sind in den Zügen 33 700 Mann marschiert. Schätzt man die Zahl derjenigen, die mit Verkehrsmitteln das Appellgelände aufgesucht haben, auf 6300 Mann, dann ergibt sich eine Teilnehmerzahl von 40 000 Mann. Daß mit ihr ungefähr das Richtige getroffen sein wird, kann man übrigens aus einer Spezifikation entnehmen, die der Stahlhelm selbst ausgegeben hat. Es wird berichtet, daß 176 Kolonnen zu je 800 Mann aufmarschiert seien. Von diesen 176 Kolonnen soll der Landesverband Brandenburg ohne Berlin allein 88, das sind 70 400 Mann, gestellt haben, während Groß-Berlin nur mit 3200 Mann, Hamburg und schließlich Holstein ebenfalls nur mit 3200 Mann beteiligt gewesen sein sollen. Aus der Angabe über die Beteiligung Brandenburgs kann man schließen, wie systematisch und bewußt die Teilnehmerzahlen im Bureau der Stahlhelmpressestelle auf das Drei- bis Vierfache hinaufkorrigiert worden sind.

Prof. Dr. Otto Freiherr v. Nordenskiöld, der bedeutende Polarforscher, ist, wie gestern gemeldet, in Götaborg einem Autounfall zum Opfer gefallen. Er wurde als Neffe des großen Polarforschers Adolf v. Nordenskiöld 1869 geboren, hat sich als Leiter der schwedischen Südpolarexpedition 1901—03 einen Namen gemacht, kam 1905 als Professor der Geographie an die Universität Götaborg und gab eine Anzahl wichtiger Werke heraus.

In Madrid tritt Primo de Rivera den Ansichten entgegen, wonach sein Rücktritt Spanien das parlamentarische System wieder zurückbringen werde. Der Parlamentarismus Spaniens sei endgültig tot. Eine Vertretung weniger gewählter Spanier als Kontrollorgan der Regierung sei das Hauptziel der kommenden Verfassungsänderungen.

Der vom alten Reichstag eingesetzte Ausschuß zur Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms ist für Sonnabend, den 9. Juni, nochmals zu einer Sitzung einberufen worden, um seine Arbeiten abzuschließen.

Das preußische Staatsministerium beabsichtigt, den preußischen Landtag zu Freitag nachmittag 4 Uhr zusammenzurufen. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch noch nicht vor.

Von der Tagung der Werkmeister.

(Köln, 5. Juni. Radiodienst.) Auf der Kölner Tagung des Deutschen Werkmeisterverbandes, der 130 000 Mitglieder zählt und die größte deutsche Organisation technischer Angestellten ist, hat Prof. D. Götz-Berlin über die Zukunftsaussichten der deutschen Wirtschaft gesprochen. Er legte dar, wie die Entwickelung der Wirtschaft über die Kartelle und Syndikate hin zum Trust, den Einfluß des einzelnen Unternehmers stark vermindert. Der Vortrag wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, die von der kommenden Reichsregierung fordert, durch energische Maßnahmen der Preisdiktatur der Kartelle und Trusts entgegenzuwirken. Im Interesse der deutschen Qualitätsarbeit dürfe der Inlandsmarkt durch die Preis- und Lohnpolitik der Unternehmer nicht weiter beeinträchtigt werden, zumal der Absatz im Ausland sich durch die zunehmende Industrialisierung ständig verkleinere.

Eine wilde Fahrt.

In der Potsdamer Straße in Berlin brach am Montag aus unbekannter Ursache auf einem Wagen einer Autobuslinie die Bremsvorrichtung. Der Autobus befand sich in voller Fahrt in der Potsdamer Straße nach Richtung Schöneberg. Als der Führer an einer Straßenecke die Fahrtgeschwindigkeit vermindern wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Bremsvorrichtung gebrochen war. Der Wagen raste ununterbrochen weiter, doch der Fahrer verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart und steuerte mit unglaublicher Geschicklichkeit zwischen den haltenden und ihm entgegenkommenden Fahrzeugen hindurch, wobei er zeitweise sogar auf die linke Straßenseite geriet, ohne daß es zu dem geringsten Zusammenstoß kam. Während der tollkühnen Fahrt entstand unter den Fahrgästen des vollbesetzten Autobusses ein wildes Durcheinander. Frauen bekamen Schreikrämpfe; man wollte die Fenster öffnen und sich von dem fahrenden Wagen auf die Straße stürzen. Erst nach längerer Zeit hatte sich die Fahrtgeschwindigkeit soweit verringert, daß der Autobus zum Stehen gebracht werden konnte.

Der verunglückte Feuerspeier.

Aus Stuttgart wird berichtet: Während der Vorstellung der zu der Kolonialausstellung engagierten Afrikavölkerschau ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Feuerspeier seine gefahrvollen Kunststücke zeigen wollte, bekam er von seiner Frau infolge Verwechslung der Flaschen Benzin statt Petroleum zu trinken. Die Folge war, daß bei dem Ausspeien der Flüssigkeit die Flammen zum Teil zurückschlugen und dem Neger die Stirn, die Kopfhaut und die Hände schwer verbrannten.

Unter dem Publikum entstand eine Panik, da auch das Podium in seiner ganzen Länge Feuer gefangen hatte. Die Afrikaner hatten die Geistesgegenwart, die Flammen mit Tüchern und Teppichen zu ersticken. Mit Hilfe eines Feuerlöschapparates konnten auch die Flammen auf dem Podium sofort gelöscht werden. Die Aufführung wurde, nachdem der Verunglückte weggebracht worden war, fortgesetzt. Der Feuerspeier dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Tod in den Bergen.

Im Kaisergebirge in den bayerischen Alpen stürzten die beiden Münchener Touristen Julius Marschall und Georg Rassler tödlich ab. Die Leichen der Verunglückten wurden geborgen. — Eine Expedition der Rettungsstelle Tegernsee fand den seit einigen Tagen vermißten Diplomlandwirt Höllerer am Fuße der Nordwand des Plankensteins tot auf. — An der Birkkarspitze im Karwendelgebirge stürzte der 25jährige Münchener Karl Fischer tödlich ab. Der Verunglückte hatte mit zwei Kameraden die Besteigung des Gipfels unternommen und war ungefähr 200 Meter unterhalb der Bergspitze auf einem Schneebreit in Rutschen gekommen.

Das Attentat auf Tschangtsalin.

(Wie es dabei herging.)

(Eigenbericht aus London.) Gegen den Sonderzug, in welchem General Tschangtsolin mit seinem engeren Stab nach seinem Hauptquartier in der Mandschurei reiste, wurde bei der Einfahrt nach Mukden (wie schon gestern berichtet. Red.) ein Bombenattentat vorgenommen. Als der Sonderzug einen Eisenbahnviadukt passierte, wurde die Bombe anscheinend von der Brücke aus auf den unten passierenden Zug geschleudert. Der Wagen, in dem Marschall Tschagtsolin reiste, sowie die beiden anschließenden Wagen wurden schwer beschädigt. Die General selbst wurde am Kopfe ernstlich verwundet. Eine Reihe hoher Funktionäre, darunter Tschangtsolins Ackerbauminister, der Gouverneur der Provinz Heilung, Kiang, sowie der chinesische Ratgeber Tschangtsolins, Major Giga, wurden verwundet. Das Attentat führte zu einer Panik, die die im Zuge befindliche Maschinengewehrabteilung der Garde Tschangtsolins veranlaßte, aus dem Zuge heraus ein wildes Feuer zu eröffnen. Wie verlautet, kam es in der allgemeinen Verwirrung zu einer Schießerei zwischen japanischen Eisenbahnbewachungstruppen und Tschangtsolins Leibgarde. Da die Aktenläter die Telephonleitungen und Telegraphendrähte durchgeschnitten hatten, war eine Verbindung mit der Außenwelt zunächst nicht möglich, und es dauerte erhebliche Zeit, bis Hilfe für die Verwundeten herangeschafft werden konnte. Die Panik verbreitete sich nach der Stadt Mukden selbst, wo die Telephonleitung gleichfalls durchschnitten war. Der japanische Kriegsminister, der nach dem Attentat um seine Auffassung über die Lage in Mukden befragt wurde, stellte fest, daß zur Besorgnis kein Anlaß vorhanden wäre, und Ruhe und Ordnung in Mukden bereits wiederhergestellt seien.

Die beiden von Tschangtsolin in Peking zurückgelassenen Generale Yang Yu Ting und General Tschang Sühling haben südlich von Peking mit den zurückgebliebenen Truppen in einer Frontlänge von 50 Kilometer Aufstellung genommen, jedoch kann es als feststehend gelten, daß sie mit den herannahenden nationalistischen Truppen Frieden suchen werden. Die letzte aus China eingetroffene Meldung deutet darauf hin, daß den Truppen des Generals Yen Schi Schan, des Gouverneurs der sogenannten Musterprovinz Schansi, die Ehre zufallen wird, Peking für die Nationalisten zu besetzen und damit den Feldzug der Südarmee symbolisch mit der Besetzung der Hauptstadt zu krönen. General Yen Schi Schans Truppen unterstehen, wenn auch nur lose, dem Oberkommando Tschangkaischeks.

Schwere Unglücksfälle.

Auf der Chaussee Hamburg-Segeberg verunglückte ein aus Blankenese kommendes Automobil, das mit elf Personen besetzt war. Neun von den Insassen wurden schwer verletzt und mit zwei Krankenautos in ein Hamburger Krankenhaus befördert. — Bei Magdeburg stieß ein Personenkraftwagen mit einem Berliner Personenauto zusammen. Von den Insassen des Magdeburger Wagens wurde eine Dame tödlich, der Führer und ein anderer Insasse schwer verletzt. Der Führer des Berliner Wagens wurde leichter verletzt.

Vom Schnellzug erfaßt wurde in der Nähe von Budweis (Tschechoslowakei) ein großer mit 14 Marktfahrern besetzter Lastautobus. Das Gefährt wurde auf die Seite geschleudert; drei Insassen, darunter zwei Frauen, waren auf der Stelle tot, eine vierte Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Alle übrigen Insassen des Autos, mit Ausnahme des Chauffeurs, wurden schwer verletzt. Der diensthabende Bahnwärter ist verhaftet worden; er soll die Bahnschranke, nachdem sie bereits geschlossen worden war, geöffnet und dadurch die Katastrophe verschuldet haben.

Aus der oldenburgischen Politik.

In einem Schreiben an den Parteivorsitzenden der Demokratischen Partei Oldenburg teilt der frühere Ministerpräsident Tantzen mit, daß er keines der beiden ihm zugefallenen Mandate für den oldenburgischen Landtag ausüben wird, weil er durch seine Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter verhindert sein werde, gleichzeitig im oldenburgischen Landtag ein Mandat zu führen. Schon bei der Eröffnungssitzung am 19. Juni zeige sich diese Schwierigkeit, da zur gleichen Zeit die Reichstagssession wohl noch andauere. Ebenso werde es im Winter sein. Am Schlusse seines Schreibens an seine Partei wünscht Tantzen den Arbeiten der Deutsch-Demokratischen Partei im Oldenburger Lande im Sinne der klaren Entscheidung der Wähler vom Mai den besten Erfolg.

Das verspätete Telegramm.

Die Liebestragödie einer jungen Dresdnerin in Ungarn. — Vor dem Altar Selbstmord verübt. — Schadenersatzansprüche des Vaters.

Aus Budapest wird gemeldet: Käthe Korb, die Tochter des Teppich-Großhändlers Peter Korb in Dresden, hatte sich vor ungefähr einem Jahre zur Fortsetzung ihres Studiums nach Wien und von da nach Budapest begeben. Aus bisher noch unaufgeklärten Gründen haben ihr aber die Eltern plötzlich die materielle Unterstützung versagt, und Käthe Korb war genötigt, um nicht nach Hause zurückkehren zu müssen, in der südungarischen Stadt Baja eine Stelle als Erzieherin anzunehmen. Dort hat sie sich am Karfreitag in die Kirche begeben und vor dem Altar Selbstmord verübt.

Wie nun nachträglich bekannt wird, hatte sie in einem an ihren Vater gerichteten Schreiben mitgeteilt, daß sie sich wegen unglücklicher Liebe das Leben nehmen werde. Es hat den Anschein, als ob sie von den Eltern noch irgendetwas erwartet hatte, denn sie hat die Ausführung des angekündigten Selbstmordes um mehrere Tage hinausgeschoben. Bei Erhalt des Schreibens hat der Vater sofort ein dringendes Telegramm an den Pfarrer in Baja, der sich des Mädchens schon früher angenommen hatte, gerichtet und ihn inständigst gebeten, seine Tochter von ihrem Vorhaben abzubringen, und gleichzeitig hat er mitgeteilt, daß er mit dem nächsten Zuge nach Baja komme, um sein Kind nach Hause zu bringen.

Durch einen unglücklichen Zufall, der bisher in seinen Einzelheiten noch nicht aufgeklärt ist, wurde das Telegramm dem Pfarrer mit großer Verspätung zugestellt, so daß das Mädchen inzwischen Selbstmord verübt hatte. Peter Korb fordert nun 3000 Mark als Schadenersatz für die ihm durch die verspätete Zustellung des Telegramms entstandenen Auslagen und Begräbniskosten sowie für ein Grabdenkmal. Der ungarische Handelsminister hat eine strenge Untersuchung des Tatbestandes angeordnet.

Durch die Wüsten Zentralasiens.

Die „Vossische Zeitung" berichtet über die Expedition Sven Hedins ins Innere Asiens, die seit 1927 unterwegs ist, nähere Einzelheiten. Hedin weilt jetzt in Berlin, um Verhandlungen über den weiteren Fortgang seines Unternehmens zu führen. Ueber die Expedition selbst wird folgendes mitgeteilt: Dank der Vermittlung chinesischer Gelehrter, die teils zur Korb-, teils zur Südpartei gehören und mit denen die europäischen Teilnehmer gut zusammenarbeiteten, blieb die Expedition von allen Auswirkungen des chinesischen Bürgerkrieges verschont. Eine große Zahl von Fundstücken und archäologischen Entdeckungen sind die Ergebnisse der Expedition. Die erste Etappe war eine Wüstenwanderung mit 250 Kamelen von Puntu über Edsin Gal nach Hami. Der Weg dorthin war außerordentlich beschwerlich, denn er führte in winterlicher Kälte bis zu 40 Grad unter Schnee und starken Stürmen durch die Wüste. Trotzdem gelang es, über 4500 Kilometer kartographisch aufzunehmen, und zwar dadurch, daß die Karawane in breiter Front zumeist in drei Kolonnen marschierte. Ein Teil der Expedition kam über Turfan am Südrande des Tianschangebietes, einer Gegend, deren Salzsümpfe fünfzig Meter unter dem Meeresspiegel liegen und die durch ihre reichen archäologischen Funde bekannt ist. Die dritte Etappe ist der große Marsch durch Zentralasien. Bis jetzt ist die Urumtschi erreicht, wo der Gouverneur und die Bevölkerung der Expedition einen herzlichen Empfang bereiteten. Von dort an sind fünf Teilexpeditionen zur Erforschung des zentralasiatischen Wüstengebietes entsendet. Die erste unter dem Schweden Noti eine nach dem Lopnor-See, der deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil er im Lauf der Jahrhunderte wandert. Sein Bett verschiebt sich immer mehr nach Osten. Die zweite Expedition ist nach Tsarchlick abgegangen, um auf der Nordseite des Altyntak meteorologische Beobachtungen auszuführen. Zwei weitere Expeditionen sind nach Südwesten mit dem Ziel Chotan Kaschgar vorgestoßen, während die fünfte nach dem Norden von Urumtschi und nach dem Altaigebirge aufgebrochen ist.

Dr. Sven von Hedin, der weltberühmte Asienforscher und Präsident der schwedischen Akademie der Wissenschaften, ist in Berlin eingetroffen, um wissenschaftliches und technisches Ergänzungsmaterial für seine Expedition zu besorgen. Hedin, der 1865 in Stockholm geboren wurde und bereits 1885 seine erste Asienexpedition unternahm, brach im Vorjahre in Begleitung von europäischen und chinesischen Gelehrten in Peking auf und ist bis Urumtschi nördlich der Wüste Gobi vorgedrungen.

Der Lehrer gibt folgendes Rätsel auf: „Vereint soll's jedes Mädchen haben, getrennt soll's fehlen keinem Knaben. Er erwartet die Antwort: Ammi und — an Mut.

Als einziger meldet sich der kleine Max und sagt stolz: „Herr Lehrer, das ist die Hemdhose."

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 5 Juni.

Von der Reichsmarine. Linienschiff „Schleswig-Holstein" mit dem Flottenkommando, Linienschiff „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee, Kreuzer „Amazone", Torpedoboot „T 185" mit dem Kommando der 2. Torpedobootsflottille sowie die 4. Torpedobootshalbflottille, verließen am 4. Juni den hiesigen Hafen zu Einzelübungen auf der Jade bzw. in der Deutschen Bucht. Poststation bleibt Wilhelmshaven. „Schleswig-Holstein" ankerte am Spätnachmittag vor Helgoland, während „Schlesien" abends auf die hiesige Reede zurückkehrte, um voraussichtlich am 6. Juni wieder in See zu gehen. Die 4. Torpedobootshalbflottille beabsichtigt Freitag wieder einzulaufen. — Die angekündigte Auswechslung des Stammfeuerschiffes Elbe 1 „Bürgermeister O'swald" gegen das Feuerschiff „Reserve Norderney" ist am 2. Juni erfolgt. — Fischereischutzboot „Zieten" ist am 3. Juni in Stettin eingetroffen und wird am 6. Juni von dort nach Kiel in See gehen. — Flottentender „Hela" ist am 4. Juni von Kiel nach Eckernförde in See gegangen und am gleichen Tage dort eingetroffen. — Die Segelyacht „Asta" verließ gestern mittag Wilhelmshaven zur Fahrt nach der Ostsee. Poststation ist bis auf weiteres Kiel-Wik.

Wieder einer von der alten Garde gestorben. Gestern schied wieder einer der Kämpfer aus den Jugendtagen der Arbeiterbewegung, der Wertführer a. D. Franz Priebe, aus dem für ihn so kampfreichen Leben. Bei der Gründung des Metallarbeiter-Fachvereins, dem Vorläufer des Metallarbeiter-Verbandes, am 8. Mai 1890 wurde Priebe zum ersten Vorsitzenden gewählt, der sich dann unter seiner Leitung gut entwickelte. Bis an seinem Lebensabend ist P. ein eifriger Freund und Förderer der Gewerkschaften geblieben, wenn er auch in den letzten Jahren in der Oeffentlichkeit nicht mehr hervortrat.

n. **Bauarbeiten beim Wilhelmshavener Krankenhaus.** Nachdem die längst erforderlichen Um- und Erweiterungsbauten für das städtische Krankenhaus in Wilhelmshaven vor längerer Zeit genehmigt wurden, ist man bereits mit den Arbeiten im besten Gange. Auf dem rechten Teile des Hauptgebäudes ist inzwischen ein Aufbau vollendet worden. Es handelt sich dabei um Räumlichkeiten für das Personal. Bis sämtliche geplanten baulichen Veränderungen fertiggestellt sein werden, dürfte der Sommer zu Ende sein.

n. **Von der Straße.** Gestern entflog ein Kanarienvogel aus dem Fenster eines Hauses an der Kieler Straße und setzte sich in einen Baum an der Viktoriastraße. Nach lebhafter Verfolgung gelang es endlich einem Jungen, den Ausreißer wieder zu erhaschen.

Steuer vom bebauten Grundbesitz. Auf die Bekanntmachung des Katasteramtes Rüstringen in der heutigen Ausgabe betreff. die Auslegung der Listen der Friedensmieten wird noch besonders hingewiesen.

Wem gehören die Gegenstände? Auf dem Fundamt wurden als gefunden abgegeben ein Paket Zeug, ein Trauring, eine Marktasche, ferner Armbanduhren und Fahrräder.

Freie Turnerschaft Rüstringen. In der am letzten Sonnabend stattgefundenen Versammlung hielt Genosse H. Oppel einen interessanten und belehrenden Vortrag über „Zweck und Ziele der Leibesübungen", dessen Schluß darin gipfelte: „Zurück zur Natur!" Ferner wurde hingewiesen auf das 25jährige Jubiläum der Freien Turnerschaft Brake, auf den Reichsarbeitersportag am 24. Juni und das Bezirkstreffen in Jever am 1. Juli. Rege Beteiligung der Mitglieder an diesen Veranstaltungen ist unbedingt erforderlich. Neu aufgenommen wurden 6 Turnerinnen und 5 Turner. Mit dem heutigen Tage beginnt wieder das Turnen in der Turnhalle Leistingstraße. Die Knabenabteilung trifft sich bei gutem Wetter auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße. Die ausgefallene Bootstour findet am 17. Juni statt. Einzeichnungen können noch während der Turnstunden erfolgen.

Dampferfahrten nach Dangast. Der städtische Dampfer „Dangast" nimmt vom morgigen Tage an seine regelmäßigen Verbindungsfahrten für den Sommer 1928 zu den Hochwasserzeiten nach Dangast wieder auf. Infolge Abhängigkeit von dem Wasserstande im Jadebusen läßt sich ein Fahrplan für die ganze Saison im voraus nicht bestimmen. Die genauen Fahrzeiten werden wöchentlich im voraus festgesetzt und durch Anschlag beim Anleger und Veröffentlichung in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Die Fahrzeiten für die Zeit vom 6. bis einschl. 9. Juni wolle man aus heutiger Anzeige entnehmen.

Tarifvertrag für das Gastwirtsgewerbe. Für das Gastwirtsgewerbe wurde von den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmerorganisationen ein Tarifvertrag abgeschlossen, der nun vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde und auch für die Jadestädte Geltung hat. Die wesentlichsten Punkte sind folgende: Zur Arbeitsvermittlung muß in erster Linie der staatliche Arbeitsnachweis benutzt werden. Die Arbeitszeit beträgt während der Dauer des Tarifvertrages täglich 10 Stunden. Jede Woche ist ein vollkommen freier Tag zu gewähren. Nach einjähriger Beschäftigung bei demselben Arbeitgeber ist ein Urlaub von drei Tagen, nach zweijähriger von fünf Tagen, nach dreijähriger von zehn Tagen unter Fortzahlung der tariflichen Löhne resp. Garantielöhne zu gewähren. Alle Forderungen aus dem Arbeitsverhältnis müssen binnen vier Wochen nach Fälligkeit gestellt werden, widrigenfalls Verjährung eintritt; nicht unter diese Verjährung fallen solche Forderungen, die aus einem nichttariflichen Arbeitsverhältnis entspringen. D. h. wenn ein Arbeitgeber unter Tarif arbeiten läßt, muß er die Differenz auch nach dieser Zeit auszubezahlen. Aushilfskellner erhalten einen Garantielohn für vier Stunden 5 RM., für acht Stunden 8 RM., für jede weitere Stunde 1 RM. Garantie mehr und außerdem vom Arbeitgeber 25 Pf. Ueberstundenaufschlag in bar, unbeschadet der Höhe des Garantieeinkommens. Diese 25 Pf. je Ueberstunde muß der Kellner gleich von der Einnahme abziehen. Der gesamte Lohn- und Manteltarif ist im Druck und ist dann bei den Verbandsfunktionären des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten, Zweigverein Wilhelmshaven, käuflich zu erwerben.

Bedeutsame Vergünstigung der Einwanderungsbedingungen für Nordamerika. Wie uns die hiesige Vertretung des Norddeutschen Lloyds mitteilt, hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika einen Gesetzentwurf unterzeichnet, nach dem den Frauen und den minderjährigen Kindern unter 21 Jahren von den gesetzlich in den Vereinigten Staaten zugelassenen und dort ansässigen Ausländern, vom 1. Juli 1928 ab, bevorzugt das Einwanderungsvisum nach Nordamerika erteilt werden kann. Nähere Auskünfte erteilt die am Platz befindliche Vertretung des Norddeutschen Lloyds, die Firma Karl Griffel, Roonstraße 67/69, kostenlos.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 6. Juni: Mäßige Winde aus Nord bis West, bewölkt, Temperatur wenig Aenderung, leichte Niederschläge. Hochwasser um 2.50 Uhr und um 15 Uhr. — Wetter für den 7. Juni: Bei nach Südwest drehenden Winden zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung aber Erwärmung. Hochwasser um 3.35 Uhr und um 15.30 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Zuschlagserteilung für Glaserarbeiten. Für die großen Neubauten am östlichen Ende der Bismarckstraße und an der Athenstraße in Altheppens wurden vor einiger Zeit die sämtlichen Glaserarbeiten vom Standortsbauamt ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung gaben fünf Firmen aus den Jadestädten Angebote ab. Deren Preise bewegen sich erstens für den Neubau von 60 Wohnungen in der Bismarckstraße von 3258 Mark bis 4384 Mark, zweitens von 36 Wohnungen in der Athenstraße von 1596,75 Mark bis 1994,90 Mark. — Der Zuschlag ist jetzt erteilt an die Firma Picker in Wilhelmshaven sowohl für 60 Wohnungen in der Bismarckstraße als auch für 36 Wohnungen in der Athenstraße in Altheppens.

Die Liebe ist das Leben.

Aus Wien wird uns berichtet: Frau Wilhelmine fühlte sich in ihrer Ehe nicht wohl. Sie sehnte sich nach romantischer Liebe und ließ in einer Wochenschrift eine Annonce einschalten unter der vielverheißenden Devise „Liebe ist Leben". Herr Friedrich war ganz derselben Meinung und schrieb an die in der Annonce angegebene Chiffre. Er bekam postwendend Antwort. „Ich bin klein," schrieb Frau Wilhelmine, „schön kann man nicht sagen, aber schön ist, was einem gefällt. Und wenn ich Ihnen nicht gefalle, so können Sie gleich abdampfen, ohne sich zu erkennen zu geben."

Es kam zum ersten Stelldichein. Und Friedrich dampfte nicht ab. Im Gegenteil, er fand viel Gefallen an Frau Wilhelmine. Von nun an trafen sich die beiden immer häufiger und ihre Zusammenkünfte wurden immer länger; erst dauerten sie bis 10 Uhr abends, dann bis 12 Uhr nachts, schließlich bis 4 Uhr morgens. Aber Frau Wilhelmines Gatte sagte nicht Muh. Erst als ihm sein Nebenbuhler die Ehefrau eine ganze Nacht lang vorenthielt, riß ihm die Geduld. Er machte so einen Krawall, daß die Frau flüchtete — natürlich zu ihrem Liebhaber. Aber der Gatte holte sie wieder zurück und sperrte sie in das Schlafzimmer ein.

Nach acht Tagen Schlafzimmerarrest ging Frau Wilhelmine ein zweitesmal durch und erstattete nun gegen ihren Mann die Anzeige wegen Morddrohung und wegen Einschränkung der persönlichen Freiheit. Diese Anzeige wurde aber von der Polizei nicht ernst genommen und die Frau mußte wieder nach Hause zurück. Der Mann ließ sie jetzt, da sich die Bewachung im Schlafzimmer als ungenügend erwiesen hatte, auf die Klinik bringen, wo sie auf ihren Geisteszustand untersucht wurde. Nach vierzehn Tagen wurde sie mit der Diagnose „Hysterie" entlassen.

Natürlich ging sie nicht zu ihrem Mann zurück, sondern zu ihrem Geliebten, und die beiden verließen Wien, um sich vor dem eifersüchtigen Ehemann in Sicherheit zu bringen. Aber dieser setzte die Gendarmerie in Bewegung, und so wurde Frau Wilhelmine von der bewaffneten Macht wieder ihrem Mann ins Haus gebracht, ihr Liebhaber aber wegen Verbrechens der Verführung angeklagt.

Vor dem Schöffensenat fand die Verhandlung statt. Frau Wilhelmine beteuerte, daß sie keineswegs von ihrem Liebhaber entführt worden sei, sondern sehr freiwillig mit ihm gegangen sei, damit er sie aufs Land hinausbringe; denn vor ihrem Mann habe sie große Angst gehabt. Dieser hatte übrigens, wie sich in der Verhandlung herausstellte, von der Liebschaft seiner Frau genau gewußt und war am Ende noch froh, sie loszuwerden. Er hat sich nun auch scheiden lassen und fühlt sich wohler denn je. So wurde der „Entführer" freigesprochen und Frau Wilhelmine darf mit ihrem Friedrich glücklich werden. Denn die Liebe ist das Leben . . .

Noch nach jahrelangem Gebrauch zeugen
meine Fahrräder
trotz des niedrigen Anschaffungspreises von ihrer soliden und stabilen Bauart.
Wanderer, Dürkopp, Brennabor Diamant.
B. Harmdierks
Oldenburg. Kurwickstr. 22

Solide
Herren-Stoffe
sehr preisw.
Oldenburg.
H. Fink
Haarenstrasse 17

RAUCHER!
für jeden Geschmack und für jede Pfeife
den richtigen Tabak
bei
Friedrich Krüger
Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 2, Bremer Straße 24.

Für den Herrn!
Moderne Oberhemden
und die passende
Krawatte
bei
Harry Oltmanns,
Oldenburg i. O.
Nadorster Str. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier
bevorzugt vom Kenner
ist schmackhaft u. bekömmlich.

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch

31. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.)

Und die Dinge gingen gut, dachte auch Herr Meyer, entzückt von der hurtigen Fassungsgabe, dem Sachverständnis seiner künftigen Genossin. Auch vor seiner Phantasie stieg eine Vision auf, ein Geschäftslokal, nicht zu groß, aber von raffinierter Eleganz. Equipagen und Autos warteten vor der Tür. In nicht enden wollendem Zug strömten vornehme Damen ins Allerheiligste, wo, von ihrem Stab umgeben, Lisa als Herrscherin im Reich der Mode stand, während er selbst in seinem Bureau unermeßliche Einnahmen in seine Bücher eintrug.

In dieses Strahlenmeer von Hoffnung, das die kleine Stube erfüllte, so blendend wie die Sonnenstrahlen, die durch die Fenster fielen, warf den ersten Schatten der sechsjährige Willi, der Aelteste von Frau Lipperts verschollener Tochter, der, auf eine unerklärliche Weise aus seiner Verbannung im Heimgarten entsprungen, die Tür aufriß und weinend in die Stube schrie: „Großmutter! Großmutter! drunten steht ein gräßlicher alter Kerl, der fragt nach dir. Er will — er will dir den Hals abschneiden, sagt er."

Mutter Lippert schalt. „Dummer Bengel! Was schiert uns ein fremder Mann? Der mag zu tief ins Glas geguckt haben. Mach, daß du weiterkommst."

Sie wandte den Kopf nach der Tür. Und jäh abbrechend, sprang sie auf und blieb wie versteinert. Ihr sprossendes Apfelgesicht wurde welk und fahl, fast erloschen ihr Blick.

„Allmächtiger Gott —!"

Auf der Schwelle stand in zerlumptem Rock, zerbeultem Hut, einen grauen Schal statt des Kragens um den Hals geschlungen, ein Mann, mehr vom Trunk und von Lastern verzehrt und zerrupft als vom Alter. Auf fahlen Wangen saß ihm ein stachliger grauer Stoppelbart, die eingesunkenen Augen schauten matt und trüb. Farbe im Gesicht hatte nur die Nase, die glühend aus der Erloschenheit des ganzen Menschen hervorstach. Ein Fuselgeruch ging von ihm aus, und er schwankte, während er sich prahlerisch aufreckend die Arme weit ausbreitete.

„Minna! — Weib! — Da bin ich. Komm an mein Herz!"

„Er is es," murmelte die Frau. „Wahrhaftig um Gott! Er hat den Riß an seinem linken Ohr!"

Der Bub hatte sich schreiend hinter ihrem Rock verkrochen. Auch Lisa und Meyer waren aufgesprungen starrten mit von Entsetzen geweiteten Augen auf das zerstörte Menschenbild, das in dem Sonnen- und Feiertagsglanz wie ein garstiger Flecken wirkte.

Lippert sah die drei entsetzensstarren Augenpaare auf sich gerichtet und die Wut der Trunkenheit stieg ihm ins Hirn.

„Himmelkreuzelement! Is das eine Begrüßung für eine rechtschaffene Frau, wenn ihr Mann, der Vater von ihren sechs Kindern, nach so ner langen Trennung endlich nach Haus kommt?! — Aber ich kenn' schon deine Schliche, du schlechtes Weib! Die Spatzen auf den Dächern pfeifen's, was du für eine bist! Nimm dich in acht, daß ich dir nicht das Genick umdrehe!"

Er hieb mit seinem Knotenstock zwischen Lisas Erscheinungen, daß sie hoch aufflogen und die zerbrechlichen Kordbeine des ehemaligen Blumentisches krachten. Durch eiliges Zugreifen gelang es Meyer, seinen Hut zu retten. Während Lisa blöd vor Schrecken mit bebenden Lippen stammelte: „Mutter!" strebte er zur Tür.

Aber der Betrunkene ließ ihn nicht entwischen.

„— Du bist wohl auch einer von ihren Kerlen, he? du geschniegelter Hansaff, mit deinen Glasaugen? — Aber ich bin der Hausherr — der Hausherr, verstehst du? Der Ehemann von der schlechten Person da! Habt ihr geglaubt, ich tu' euch den Gefallen, daß ich irgendwo auf dem Stroh krepiere? So dumm is Vadder Lippert nich! Nee! Wenn ein Mann sieht un schwach is, denn so gehört er in die Familie. Die Familie muß für ihn aufkommen, das is Gesetz. Verstehste? — Was stierst du mich ins Gesicht wie ein Oelgötze? Soll ich dir deine Hammelbeine kaputt schlagen?"

Mutter Lippert hatte sich gefaßt. Wenn der Mann dort ihr einen schlimmen Schrecken eingejagt hatte, als er sie vor acht Jahren mit sechs unmündigen Kindern allein ließ — der Schrecken, den seine Rückkehr ihr einjagte, war schlimmer. Aber ihr gesunder Mutterwitz verließ sie auch in dieser Not nicht. Sie faßte den Arm des Taumelnden

„Ja, ja, Lippert! Ja, Vadder, is ja recht un gut, daß du da bist. Denn komm man in die Küche un ruh dich aus, un ist 'nen Happen."

Sie schob den noch immer Verwünschungen und Schimpfworte Murmelnden vor sich her aus der Tür. Im Hinausgehen wandte sie sich freundlich zurück.

„Bitte, nehmen Sie doch wieder Platz, Herr Meyer. — Inkommodier' dir nich, mein Lisa."

„Danke ergebenst! Ich möchte das Wiedersehen denn doch nicht stören."

Meyer stand, den Hut in der Hand, auf dem Sprung zu eiliger Flucht.

„Herr Meyer," flehte Lisa, „ich schwöre Ihnen, daß ich nicht wußte, nicht ahnen konnte. — Oh, diese Rückkehr! Diese entsetzliche Rückkehr —!"

„— Ist unangenehm, allerdings sehr unangenehm, Fräulein Lippert."

Sie hätte vor ihm niederknien, ihn anbetteln mögen, sie nicht zu verlassen. Im kalten Blick seiner Augen, im eisigen Ton seiner Stimme las sie ihr Urteil. Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht.

„O Gott! ich bin sehr unglücklich!"

„Bedaure aufrichtig. — Habe die Ehre, Fräulein Lippert."

Die Küchentür hatte sich hinter dem Ehepaar geschlossen. Flur und Treppe waren frei. Emanuel Meyer stürzte hinaus.

Mit einem verzweifelten Aufschluchzen brach Lisa in die Knie. Zerflattert ihr Traum von einem Aufsteigen, einer besseren Zukunft! Mit dem Mann, dessen elegante Stiefel sie eilig die Treppenstufen hinabklappern hörte, entflohen alle ihre Hoffnungen. Und auch das sorglich gehütete Geheimnis ihrer beschämenden Familienverhältnisse trug er mit sich hinaus und würde es in der Erbitterung seiner Enttäuschung schonungslos ausstreuen in alle Winde!

16.

In der kurzen Zeit, während Mutter Lippert den heimgekehrten Ehemann vor sich her in die Küche schob, hatte sie ihren Entschluß gefaßt. Sie wußte aus langer Erfahrung, daß es vergeblich war, gegen den Strom schwimmen zu wollen, und hatte sich gewöhnt, mit stoischem Fatalismus hinzunehmen, was das Schicksal ihr aufzubürden für gut fand. Wenn der treulose Ehemann in sein Haus zurückkehren wollte, so mußte sie in Gottes Namen versuchen, ihn durchzufüttern mit den andern. Wozu sich sträuben, da sie's ihm doch nicht wehren konnte?

In dem sicheren Instinkt, daß es für seinen Fall vorteilhaft sei, die Rolle des Richters an sich zu reißen und seine Frau in die der Angeklagten zu drängen, hörte Lippert unterdessen nicht auf, während er aß und trank, Flüche auszustoßen und seine Frau mit Beschuldigungen zu überhäufen, so lange, bis ein furchtbarer Hustenanfall ihn röchelnd und atemlos gegen die Stuhllehne zurücksinken ließ, während der blaue Taschentuchfetzen, den er vor den Mund preßte, sich mit hellroten Blutflecken färbte.

(Fortsetzung folgt.)

Mode.

„Warum läßt Mary ihr Haar wieder wachsen?"
„Des Kontrastes wegen, sie hat einen Kurzhaarterrier."

Richter: „Wo habe ich Sie doch schon mal kennengelernt?"
Angeklagter: „Ich habe die Ehre gehabt, Ihrem Fräulein Tochter Gesangunterricht zu erteilen."
Richter: „Fünf Jahre Gefängnis!"

Landesbibliothek Oldenburg

Schiffsverkehr im Handelshafen. Ueber den Schiffsverkehr im Mai 1928 wird uns berichtet: Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brücke): Es liefen ein 33 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 17 730 Kubikmeter; es liefen aus 31 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 17 242 Kubikmeter; insgesamt 64 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 34 972 Kubikmeter. Die Einfuhr betrug: 625 Tonnen Holz, 4600 Tonnen Oele, 625 Tonnen Stückgut, 1785 Tonnen Kies, 59 Tonnen Mehl. Die Ausfuhr betrug: 2527 Tonnen Steine, 1146 Tonnen Oele, 700 Tonnen Schrott, 24 Tonnen Stückgut. Von den eingelaufenen Schiffen (4 Dampfer und 29 Motorsegler) führten 3 Dampfer und 28 Motorsegler die deutsche, 1 Dampfer die englische und 1 Motorsegler die holländische Flagge. Von und nach Kanal (Kanalschleuse): Eingelaufen 39 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 5353 Kubikmeter, ausgelaufen 43 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 6067 Kubikmeter; insgesamt 82 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 11 420 Kubikmeter. Eingeführt wurden 3795 Tonnen Kohlen, 315 Tonnen Sand, 30 Tonnen Dachpappe. Ausgeführt wurden 180 Tonnen Schrott, 110 Tonnen Kunstdünger. Die eingelaufenen Fahrzeuge (11 Motorsegler, 1 Motorschiff und 27 Schuten) führten sämtlich die deutsche Flagge.

Aus den Heimatvereinen. Wie uns berichtet wird, war der vom Heimatverein der Hessen und Hessen-Nassauer veranstaltete Vereinsabend gut besucht. Soweit die seitherigen Vorstandsmitglieder ihre Aemter nicht wieder übernahmen, wurden diese mit bewährten Landsleuten neu besetzt. Der seitherige 1. Vorsitzende, welcher den Verein seit der Gründung geleitet, nahm auf allgemeinen Wunsch fast aller Mitglieder das Amt wieder auf, da ihm die größte Unterstützung zugesagt wurde. Der Verein wird auch im kommenden Jahre im gleichen Sinne wie bisher geleitet werden, alles, was den Verein schädigen könnte, soll nicht geduldet werden. Mit Rücksicht auf die Landsleute von der Marine findet das Sommerfest im Juli statt. Näheres über dasselbe soll in der nächsten Versammlung festgelegt werden. Bei Unterhaltungen aller Art blieb man nach Erledigung des geschäftlichen Teils noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Vom Hafen. Der Werftdampfer „Brösen" ist heute nachmittag mit einer Ladung Oel nach Kiel in See gegangen.

Wasserstand am Schiffahrtspegel vom 4. Juni. Hochwasser 4,10 Meter, Niedrigwasser 0,2 Meter.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind N. 4, bedeckt, See leicht bewegt, Temperatur 11; Minsenersand: Wind NNW. 4, bedeckt, See leicht bewegt, Temperatur 11; Wangeroage: Wind NW. 3, See 2, Temperatur 9,5; Voslapp: Wind NNW. 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 11; Arngast: Wind W. 1, diesig, Hochwasser 4,57 Meter, Temperatur 11,5.

Fünfundzwanzigjähriges Geschäftsjubiläum. Am morgigen 6. Juni begeht Glasermeister Wilhelm Völker sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1903 eröffnete er im Haße Börsenstraße 46, Ecke Kieler Straße, eine Bau- u. Kunstglaserei, die bald größeren Umfang annahm und heute mit zu den besten Geschäften dieser Branche in Wilhelmshaven und deren Umgebung gehört. Glasermeister Völker hat neben seiner geschäftlichen Tätigkeit seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und in dieser Zeit auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens eine außerordentliche vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Er ist Vorsitzender der Gesellen-, sowie Beisitzer der Meisterprüfungskommission im Glasergewerbe. Neunzehn Jahre lang bekleidete er den Schrift- und Kassenführerposten im Verein der Glasermeister Wilhelmshaven-Rüstringen. Das jadestädtische Handwerk wählte ihn im Jahre 1919 zu seinem Vorsitzenden. Um die gleiche Zeit übertrug der Verband für Handel, Gewerbe und Industrie ihm das Amt seines 1. Vorsitzenden. 1921 übernahm er die Führung des ostfriesischen Handwerkerbundes. Der Nordwestdeutsche Handwerkerbund wählte ihn zum Mitglied der Bundesleitung. Durch das Vertrauen seiner Berufskollegen und der Bürgerschaft wurde Völker 1925 als Mitglied des Provinziallandtages gewählt. Er gehört dort dem Aeltestenrat an und hat in seiner Eigenschaft als Abgeordneter viel für das niedersächsische Handwerk, aber auch für die Kreis- und Kommunalverwaltung geleistet. Er ist auch Mitglied des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Hannover und gehört dem Bezirksausschuß zu Aurich an. Die Hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft zählt ihn zum Vorstand und Ausschußmitglied. Auch ist er Mitglied der Handwerkskammer zu Aurich. Die hiesige Bürgerschaft wählte ihn im Jahre 1924 als Bürgervorsteher, wo er den Posten als stellvertretender Bürgervorsteherwortführer versieht. Die Vorbereitung und Durchführung des 9. Nordwestdeutschen Handwerkertages, der vom 29. Juni bis 2. Juli in Wilhelmshaven-Rüstringen stattfindet, liegt hauptsächlich in seinen Händen. Möge es Glasermeister Völker vergönnt sein, noch lange Jahre seinem Geschäft vorzustehen.

Was in der Welt vorgeht.

Zur Hebung der öffentlichen Moral hat der ungarische Minister des Innern einen tollen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Anstellung von Frauen unter vierzig Jahren in Hotels, Restaurants und Kaffeehäusern untersagt. Danach dürfen weder Kellnerinnen noch Zimmermädchen, noch Bureaupersonal weiblichen Geschlechts unter vierzig Jahren beschäftigt werden. Der neue Gesetzentwurf befaßt sich auch mit der Zulassung von weiblichen Gästen, die ohne männliche Begleitung Restaurants oder Kaffeehäuser besuchen. Auch ihnen wird der Zutritt untersagt. Eine Ausnahme wird nur für diejenigen weiblichen Besucher gemacht, die dem Wirt persönlich bekannt sind. Die neue Verordnung ergänzt und erweitert die früher erschienene Verfügung, nach der es den schulpflichtigen jungen Mädchen verboten ist, kurze Röcke zu tragen oder Puder und Lippenstift zu gebrauchen.

*

Der moderne Mensch hat sich daran gewöhnt, beim Essen Messer und Gabel zu gebrauchen, wenn es auch mit der Kunst des Essens zuweilen noch sehr hapert und die Zahl derer noch immer recht beträchtlich ist, die nicht gern Erbsen essen, weil sie gar zu leicht vom Messer herunterkullern. Aber im großen und ganzen verstehen wir es doch uns mit Anstand aus der Affäre zu ziehen, und denken mit Schrecken an die Zeiten, wo alle Familienmitglieder und Gäste um eine gemeinsame Schüssel herumsaßen und jeder mit den Fingern hineinlangte und sich seine Fleischstücke aus der Brühe herausfischte. Doch auch dazu muß eine gewisse Kunstfertigkeit gehört haben, und es ist eigentlich schade, daß wir heute nicht mehr etwas verstehen, was unseren Vorvätern so gut gelang.

Das ist wenigstens die Meinung einer Anzahl Engländer, die von dem Spleen besessen waren, einen Klub zu gründen, in dem nach Väterart wieder mit den Fingern gegessen werden soll. Einmal im Monat versammeln sich die Mitglieder zu einem großen Festessen. Messer, Gabel und Löffel sind verpönt. Alle Speisen müssen mit den Fingern zum Munde geführt werden. Man hatte bei dem ersten Diner, das für diesen Zweck angerichtet war, noch Rücksicht auf die Ungeübtheit der Mitglieder genommen. Es kamen nur kompaktere Sachen auf den Tisch. Auf lose Puddings und Geleeartiges verzichtete man. Aber das soll das nächste Mal anders werden. Man will in Zukunft die Speisefolge immer schwieriger gestalten. Inzwischen sollen die Mitglieder zu Hause fleißig trainieren. Was sie hoffentlich immer erst tun, wenn die Kinder im Bett sind.

Im übrigen soll es bei der ersten Mahlzeit des Fingerklubs sehr lustig zugegangen sein. Die oft fruchtlosen Versuche, die Speisen zum Munde zu führen, haben so groteske Situationen ergeben, daß es selbstverständlich ist, wenn mehr gelacht als gegessen wurde. Besonders schön aber muß nach Schluß der Mahlzeit das Tischtuch ausgesehen haben.

*

Zwischen Kampala und Entebbe (Afrika) liegt ein kleines Eingeborenendorf Njango, unmittelbar am Ufer des Viktoriasees, in dem es noch Krokodile gibt, die durchaus nicht zahm wie Lämmer sind. Mit einer einzigen Ausnahme. Ein Eingeborener vermag durch einen besonderen melodischen Ruf eins der Ungeheuer aus der Tiefe ans Land zu locken, wo es aus seiner Hand Fische annimmt. Samstags und Sonntags kommen Hunderte von Eingeborenen aus den Nachbardörfern, um das Wundertier anzustaunen. Der Eingeborene, der besonders geschäftstüchtig ist, läßt das Krokodil auftauchen und — verkauft dann an seine Landsleute Fische, die sie dem Krokodil geben dürfen. Er hat auf diese Weise schon ein hübsches Sümmchen Geld verdient. Aber nicht minder geschäftstüchtige Leute haben bereits eine Omnibuslinie nach Njango eingerichtet, um auch die Sehenswürdigkeit für die Tasche auszubeuten.

Darel.

t. **Einführung des neuen Direktors des Technikums.** Gestern vormittag wurde der neue Leiter des Vareler Technikums, Herr Dipl.-Ing. Leonhardt, feierlich in sein neues Amt eingeführt. Außer Herrn Bürgermeister Berlit und Herrn Baurat Freese hatten sich die Lehrer und Schüler eingefunden. Herr Baurat Freese begrüßte den neuen Leiter und wünschte ihn für die Zukunft den besten Erfolg. Sodann begrüßte unser Stadtoberhaupt Herrn Leonhardt im Namen der Stadt und führte diesen in sein Amt ein. Auch er sprach den Wunsch aus, daß es gelingen möge, das Vareler Technikum auf seine alte Höhe zu bringen. Herr Leonhardt versprach, alles zu tun, um die Anstalt auf den früheren Stand zu bringen. Die Lehrer forderte er auf, rege am Aufbau der Schule mitzuarbeiten. Gleichfalls dankte er Herrn Baurat Freese für seine bisherige Tätigkeit am Vareler Technikum.

t. **Große Nachfrage nach Schweinen.** Die Nachfrage nach Schweinen ist augenblicklich außerordentlich groß. Zum gestrigen Schweinemarkt waren schon vor Beginn desselben eine große Zahl auswärtiger Händler erschienen. Tiere waren etwa 150 Stück zugeführt. Sechs Wochen alte Ferkel kosteten ca. 20 bis 26 RM. Es entwickelte sich ein lebhafter Handel, so daß der Markt bald geräumt wurde.

t. **Alles will turnen.** Mit dem Aufschwung der Sportbewegung in den letzten Jahren haben sich leider auch allerhand Auswüchse bemerkbar gemacht. Waren es früher nur die Turnvereine oder sonstigen großen Sportorganisationen, die sich die körperliche Ertüchtigung ihrer Mitglieder zum Ziel setzten, so glaubt heute fast jeder Verein, er muß einen Turnbetrieb eröffnen. Kommt ein solcher Verein auf die Idee, so wird gewöhnlich zuerst bei der Stadt oder dem Stadtamt für Leibesübung der Antrag auf Ueberlassung der Turnhalle gestellt und in den meisten Fällen dann auch gewährt. Die Leidtragenden sind dann meist die größeren Turnvereine, die sich mit diesen Vereinen die Turnhalle teilen müssen. Neuerdings beschäftigt sich bei uns auch der katholische Arbeiterverein mit der Gründung einer Turnabteilung. Auch diese möchte natürlich einen Abend die Turnhalle benutzen, wodurch wieder ein anderer Verein benachteiligt würde. Man sollte doch endlich einmal mit solchen Zersplitterungen aufhören und in die Vereine zum Turnen gehen, die dafür berufen sind. Es scheint allerdings so, als ob auch beim Turnen die Konfession gewahrt werden muß.

t. **Die Eisenwerkshalle nach Bockhorn?** Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Ziegeleibesitzer Lauw in Bockhorn die große Eisenwerkshalle gekauft. Der Ab- und Aufbau erfordert eine Menge Arbeit und werden dann noch wieder Leute beschäftigung finden.

Oldenburg.

Die Lehrer und die neue Besoldungsregelung. Hierzu schreibt Direktor Meinen für den Vorstand des Oldenburgischen Landeslehrervereins im „Oldenburgischen Schulblatt": „Seit Monaten haben die Lehrer auf die Lösung der Besoldungsfrage gewartet. Und was ist nun das Ergebnis? Bittere Enttäuschung in der ganzen Lehrerschaft. Wir sind der Ansicht, daß die Arbeit der Volksschullehrer nur verglichen werden kann mit der Arbeit der Lehrer an den höheren Schulen. Von diesem Standpunkt aus fordern wir als Gehalt 80 Prozent von dem Einkommen der Philologen. Aber wie weit bleiben wir hinter dieser Forderung zurück? Das Grundgehalt (ohne Stellenzulagen und Wohnungsgeldzuschuß) der Volksschullehrer beträgt im Anfang 63,6 Prozent, am Ende 59,5 Prozent vom Gehalt der Philologen. Wahrlich eine Mindereinschätzung unserer Arbeit, die für uns nicht tragbar ist. Die beschämende Unterschätzung der Volksschule drückt sich auch darin aus, daß man sogar gewagt hat, den Leitern des Volksschulwesens, den beiden Oberschulräten, 1000 RM. weniger zu geben als den Oberstudiendirektoren in gehobenen Stellen. Das neue Besoldungsgesetz bringt den Lehrern Stellenzulagen, die bei den Rektoren 800 Reichsmark betragen, so daß sie bis 5800 RM. steigen können. Aber nur etwa 4 Prozent der gesamten Lehrerschaft werden dieses Endgehalt erreichen. Alle Hauptlehrer an ein- bis fünfklassigen Schulen und die Konrektoren bleiben wesentlich dahinter zurück. Die Klassenlehrer, soweit sie nicht in eine der wenigen Konrektorstellen einrücken, können überhaupt nicht über 5000 RM. hinaustommen. Dies empfinden sie um so härter, als es bisher den Hauptlehrern an ein- bis fünfklassigen Schulen und einer Anzahl Klassenlehrer möglich war, in die Besoldungsgruppe IX aufzusteigen, also das Endgehalt der Rektoren zu bekommen. Bei der Art der Lehrerarbeit ist es natürlich, daß hohe Stellenzulagen bei den Klassenlehrern stets Unzufriedenheit erwecken werden. Die Forderung der Lehrerschaft auf Einstufung aller Lehrer nach dem Dienstalter wird mit diesem Besoldungsgesetz nicht verstummen."

Prüfung von Gemeindebeamten. Eine Prüfung für den Obersekretärdienst (zweite Fachprüfung) soll im Monat Dezember 1928 und eine Prüfung für den Sekretärdienst (erste Fachprüfung) im Monat April 1929 stattfinden. Ueber die Zulassung der Bewerber und den Zeitpunkt der Prüfung entscheidet die Prüfungskommission für Beamte des Bureau- und Kassendienstes der oldenburgischen Gemeinden.

Künstliche Bewässerung eines Teiches. Der Teich am Paradewall war schon längst so flach geworden und der Wasserstand meist so niedrig, daß in trockenen Zeiten Unkraut und Schlamm freilagen und die ganze Gegend mit Gestank verpesteten. Diesem Uebelstande soll einmal durch gehöriges Ausschlöten und Herstellung einer Röhrenleitung unter dem Theaterwall durch nach der Mühlenhunte abgeholfen werden. In Zukunft wird der Teich mit der Hunte gleichen Wasserstand haben, wodurch alle Geruchbelästigungen beseitigt sind. Mit den Arbeiten ist schon begonnen.

n. **Bestätigung des oldenburgischen Musikdirektors.** Der Wahl des früheren hannoverschen Kapellmeisters Johannes Schüler zum Musikdirektor des oldenburgischen Landesorchesters ist vom Ministerium und vom Magistrat Oldenburg zugestimmt worden. Schüler wird seine Tätigkeit mit Beginn der nächsten Spielzeit am 1. September aufnehmen.

Bestätigt. Ministerium und Magistrat haben der Wahl des Herrn Johannes Schüler zum Musikdirektor des Landesorchesters zugestimmt.

Cäcilienbrücke gesperrt. Zwecks Nachprüfung der Spindellager ist die Cäcilienbrücke in mehreren Nächten dieser Woche für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Der Verkehr wird dann über die Kanal- bzw. Uferstraße geleitet.

Einweihung des Licht- und Luftbades in Sandkrug. Gestern nachmittag 4 Uhr wurde das Oldenburger Licht- und Luftbad in Sandkrug in Gegenwart einer größeren Anzahl geladener Gäste seiner Bestimmung übergeben. Begrüßungsansprachen hielt Stadtbaurat Scharton und Bürgermeister Hermes von seiten der Stadt Oldenburg, Geheimrat Tappenbeck vom oldenburgischen Ministerium für Kirchen und Schule, und Fräulein Thorade als Vertreterin der Oldenburger Frauenvereine. Unter Führung von Baurat Scharton fand dann ein Rundgang durch die Anlage des Bades statt. Der schlichten Einweihungsfeierlichkeit wohnten auch die ersten 100 Kinder bei, die gestern morgen erstmalig zur Erholung in das Luftbad gesandt worden waren und abends ins Elternhaus zurückkehren. Sie erhalten volle Verpflegung. Nach vier Wochen wird ein neuer Trapp ausgewählt und zur Erholung nach Sandkrug geschickt werden.

Wenn das Kind nicht essen will.

Ein Zwiegespräch.

Von Frau Dr. Jahr, Freiburg/Breisgau.

„Guten Tag, Frau H."

Ich drehte mich herum.

„Ach, guten Tag, Frau M...! Und guten Tag auch, kleine Liselott. Woher des Wegs?"

„Vom Onkel Doktor," antworte Frau M.

„Wie?" rief ich, „ist jemand krank bei Ihnen?"

„Das nicht," entgegnete die Dame, „aber ich mußte einmal mit Liselott zum Arzt. Das Kind will nicht recht essen, und ich fürchtete, sie wäre krank. Aber dem ist gottlob nicht so."

„Ja, aber warum ist du denn nicht, Liselott?" fragte ich die Kleine.

„Es schmeckt mir halt vieles nicht und Vater sagt immer: Was mir nicht schmeckt, das esse ich nicht; so mache ich es auch," lautete die Antwort.

„Mein Mann ist magenleidend und sehr empfindlich," sprach Frau M. entschuldigend.

Ich schickte die kleine Liselott mit meinen beiden Mädels voraus. Sie sah so richtig zart und zerbrechlich neben meinen kräftigen Kindern aus.

„So," sprach ich, als die Kinder außer Hörweite waren, „Ihr Gatte steht also auf dem Standpunkt, das Kind selbst bestimmen zu lassen, was es an Nahrung aufnehmen will?"

„Ja," entgegnete Frau M., „wir beide glauben, daß es so das Richtige ist. Man soll doch Kinder nicht zwingen, Speisen zu sich zu nehmen, die sie nicht mögen, das bekommt nicht. Wir Großen essen ja auch nur das, was uns schmeckt."

„Nun," sprach ich, „ich versuche, es ihnen schmackhaft zu machen. Eltern müssen natürlich dem Kinde auch hier mit gutem Beispiel vorangehen. Es könnte eine Mahlzeit für mich noch so wenig appetitreizend sein, ich würde das niemals meinen Kindern merken lassen. Etwa, indem ich in ihrer Gegenwart Kritik an der Mahlzeit übe und ihnen dadurch von vornherein den Appetit nehme. Oder, daß ich gar etwas anderes verlange. Bei uns wird gegessen, was auf den Tisch kommt."

„Oh," seufzte die geplagte Frau, „bei uns ist das anders. Jedes hat da seine besonderen Wünsche, die erfüllt werden müssen, wenn ich will, daß überhaupt gegessen wird."

„Wie kann man aber einem Kinde die Verantwortung für seine Ernährung aufwälzen, liebe Frau M.?" fragte ich ganz entsetzt. „Ist es nicht selbstverständlich, daß das Kind sich dann nur seine Leibgerichte wünscht, die oft gar keine reguläre Mahlzeit darstellen? Wenn ich z. B. meine Mädels wählen ließe, so würde sich Hanne immer nur Würstchen zu jeder Mahlzeit ausbedingen und Hilde würde Kuchen und Schlagsahne wünschen. Beide würden sich diese Leibgerichte bald überessen und es gäbe nie mehr solchen Jubel, wie er bei uns immer herrscht, wenn an besonderen Festtagen ein oder das andere Leibgericht auf dem Tisch erscheint."

„Schmeckt den Ihren Kindern alles, was Sie auf den Tisch bringen?" meinte Frau M.

„Nun," sprach ich, „ich versuche, es ihnen schmackhaft zu machen."

Frau M. sah mich ganz verständnislos an. Dann meinte sie: „Sie zwingen wohl Ihre Kinder, auch das zu essen, was sie nicht mögen, wovor sie Ekel haben."

„Nein, so ist es nicht," erwiderte ich, „aber sehen Sie:

Erstens: Das gute Beispiel vermag viel. Sagt der Vater oder die Mutter, dies oder das ist nicht gut, so legt auch das Kind sofort die Gabel weg und glaubt, auch ihm dürfe die Mahlzeit nun nicht schmecken. Deshalb hüte man sich immer, in Gegenwart der Kinder über das Essen zu sprechen, oder wenn es doch geschieht, dann soll man nur loben.

Zweitens: Bedingung für eine gesunde Nahrungsaufnahme ist ein gesunder Hunger. Deshalb sorge dafür, daß dein Kind seine Mahlzeiten zu bestimmten Zeiten und regelmäßig bekomme. Vermeide unnütze Zwischenmahlzeiten, die nur den Appetit auf die Hauptmahlzeiten vermindern. Ist der Hunger richtig, so schmeckt auch das einfachste Gericht."

„Aber es gibt auch Speisen, die dem Kind wirklich zuwider sind," meinte Frau M.

„Gewiß," sprach ich, „doch ist die Zahl dieser Speisen sehr gering. Und wenn eine Mutter sieht, das Kind kann das Gericht beim besten Willen nicht essen, so soll man es nie dazu zwingen oder ihm die Speisen gar öfters reichen. Oft aber kann man Abneigungen durch kleine Listen überwinden, z. B. kann man dem Kinde eine Geschichte erzählen, die ihm den Nutzen solcher Nahrung zeigt und man kann es dann interessieren, auch für sich diesen gesundheitlichen Wert einer Speise anzuerkennen und zu nützen."

„Denken Sie," erzählte mir nun Frau M., „ich habe erst kürzlich Liselott eine sehnlichst gewünschte Puppe gekauft, um sie zur Vertilgung eines unbeliebten Gerichts zu zwingen. Nun sie die Puppe hat, will sie die Speise wieder nicht essen."

„Das glaube ich gern," lachte ich, „die kleine Schlaubergerin erhofft sich natürlich weitere Geschenke, wenn sie so gnädig ist, die Speise zu verschlucken. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, liebe Frau M., Liselott soll einmal acht Tage unser Tischgast sein. Ich bin überzeugt, sie wird es lernen, alles zu essen."

Frau M. nahm meinen Vorschlag gerne an und schon andern Tages erschien die kleine Liselott bei uns.

Sie kam sich sehr wichtig vor bei Tisch und glaubte, sie müsse unser aller Aufmerksamkeit auf ihren vollgefüllten Linsenteller lenken. Doch merkte sie mit großem Erstaunen, daß hier ein jeder vergnügt und ohne Gerede seine Mahlzeit verzehrte. Auch, daß man sich über alle möglichen Dinge unterhielt, nur nicht über das Essen. Zum Schluß hatte es allen ausgezeichnet geschmeckt. Nur Liselotts Teller war noch so voll wie zuvor. Stillschweigend wurde er mit hinausgeräumt. Am Abend gab es Milchreis, ein Gericht, von dem Liselott zu Hause stets behauptet hatte, daß es nicht eßbar sei. Aber der Hunger, der inzwischen gewachsen und nicht durch Süßigkeiten und andere mitleidig gereichte Zwischenmahlzeiten, wie sonst zu Hause, gestillt worden war, ließ sie sich nun sogar auf die früher verschmähte Speise freuen. Sie verzehrte denn auch mit Appetit die ganze gereichte Mahlzeit und fand, daß sie sich sehr wohl dabei fühlte.

Täglich lernte sie nun, daß es eigentlich nur gute Dinge zu essen gäbe und daß man dankbar sein müsse für die gereichte Nahrung.

Solch heilsame Kur möchte ich allen Kindern verschreiben, die nicht essen wollen, trotzdem sie gesund sind.

Und allen Eltern rate ich, ihren Kindern mit gutem Beispiel vorzugehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Tagung der Betriebskrankenkassen.

(Eigenbericht aus Karlsruhe.) In Karlsruhe begann am Montag die 16. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen. Am Vormittag fand eine Vorbesprechung der Versichertenvertreter statt, der als Gast u. a. Dr. Broecker-Berlin als Vertreter des ADGB. beiwohnte. Die Vorbesprechung war von 810 Versichertenvertretern beschickt. Den Jahresbericht gab Müller-Berlin. Er kritisierte hierbei hauptsächlich die reaktionären Bestrebungen der Arbeitgeberverbände, die sich besonders auch in den Betriebskrankenkassen auswirken, wo sie das Uebergewicht haben. Die Arbeitnehmerschaft verlangt aber auch, das ihr zustehende Recht in den Betriebskrankenkassen. Die jetzige Regelung: ⅓ Unternehmer, ⅓ Geschäftsführer und ⅓ Arbeitnehmer entspreche in keiner Weise den Wünschen der Arbeitnehmer. Der Reichstag habe die Aufgabe, sich auch mit dieser Frage zu befassen. An den christlichen Arbeitnehmervertretern liege es, auf die Fraktion des Zentrums entsprechend einzuwirken. Den Kassenbericht gab Ball-Berlin. Nach längerer Diskussion wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, 1. daß bei der bevorstehenden Aenderung des zweiten Punktes der Reichsversicherungsordnung endlich auch den Versichertenvertretern in den Organen der Betriebskrankenkassen das volle Selbstverwaltungsrecht übertragen und somit der bestehende Ausnahmezustand der Betriebskrankenkassen gegenüber den anderen Kassenarten beseitigt wird; 2. daß der § 414 der Reichsversicherungsordnung dahingehend geändert wird, daß die Organe der Kassenvereinigungen im Sinne des Krankenversicherungsrechts (⅔ Versicherte und ⅓ Arbeitgeber) zusammengesetzt sein müssen. Andernfalls sind diese Vereinigungen für den Verkehr mit der Behörde auszuschalten, da die bisherige Zusammensetzung nur als eine einseitige Interessenvertretung der Arbeitgeber zu betrachten und demnach nach Verfassung und Gesetz zu verbieten sind. — Bei den Neuwahlen wurde die vorgeschlagene Liste als Ergebnis der Beratungen der einzelnen Bezirke genehmigt. Die 15 Geschäftsführer und die Zentralkommission mit dem Sitz Berlin wurden wiedergewählt.

Politische Rundschau.

Aus den Mietervereinen. Der Bund deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, nahm auf seiner in Breslau stattgefundenen Generalversammlung eine Resolution an, in der u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden: 1. Vorlegung eines Bodenreformgesetzes für die Reichsregierung; 2. systematische Zusammfassung und Ausbau der Mieterschutzgesetzgebung; 3. Ergänzung des Mietrechts des bürgerlichen Gesetzbuches im Sinne der in den neuzeitlichen Mieterschutzgesetzen enthaltenen Rechtsgedanken; 4. Aufstellung eines Reichswohnungsprogramms; 5. Regelung der Beleihungsbedingungen bei Neubauten in der Art, daß die Mieten für Neubauwohnungen die gesetzliche Miete für entsprechende Räume in Altbauten nicht überschreiten; 6. Regelung der Hauszinssteuer nach der Friedensmiete; 7. Herabsetzung der gesetzlichen Miete, falls ein Abbau der Hauszinssteuer stattfindet; 8. Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten, Kinderreichen u. allen wirtschaftlich Schwachen ist die Steuer zu ermäßigen oder zu erlassen.

Die Abfindung des ehemaligen Großherzogs von Hessen. Wie die hessische amtliche Pressestelle mitteilt, wird die hessische Regierung dem Landtag eine Vorlage über die endgültige Abfindung des ehemals in Hessen regierenden Fürstenhauses unterbreiten. Danach anerkennt der ehemalige Großherzog das freie Eigentum des Staates an den Domänen, Forsten und landwirtschaftlichen Gütern im Gesamtwerte von 200 bis 300 Millionen, ebenso das Eigentum des Staates an großen, öffentlichen Sammlungen, dem Landesmuseum und der Landesbibliothek. Die Leistung des Staates an den ehemaligen Großherzog wird auf acht Millionen Reichsmark festgesetzt, die in Gestalt einer Amortisationsrente im Laufe von 20 Jahren gezahlt werden sollen.

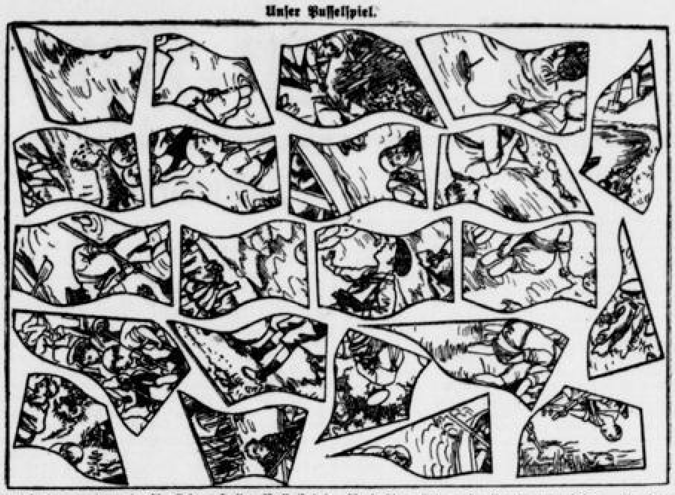
Parteiangelegenheiten.

Aus der sozialistischen Internationale. Das Bureau der sozialistischen Arbeiterinternationale hielt am 4. Juni in Brüssel unter dem Vorsitz von Henderson-England eine Sitzung ab. Das Bureau beschäftigte sich hauptsächlich mit der Vorbereitung des Internationalen Kongresses, der im August in Brüssel tagen wird. Es beschloß, die Punkte die weltpolitische Lage und die internationale Arbeiterklasse auf die Tagesordnung zu setzen, wobei die Diskussion durch Reden von Henderson-England und Vandervelde-Belgien eingeleitet werden wird. Nach Erledigung einiger organisatorischer Angelegenheiten beschäftigte sich das Bureau in ausführlicher Diskussion mit der in der Oeffentlichkeit anläßlich des Besuches des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas in Rom erhobenen Kritik. Nach einer Debatte wurde folgende, von Van Roosbroeck und Henderson beantragte Resolution angenommen: „Das Bureau stellt mit Bedauern fest, daß der Sozialist Thomas dadurch, daß er anläßlich seiner Reise nach Italien die Einladung, auf dem Kongreß der faschistischen Gewerkschaften zu erscheinen und dort zu sprechen, angenommen hat, zu tendenziösen Entstellungen, die er voraussehen konnte und mußte, Anlaß gegeben hat und daß seine Anwesenheit tiefe und berechtigte Mißstimmung nicht nur bei den italienischen Sozialisten, den Opfern der faschistischen Diktatur, sondern auch in der internationalen Arbeiterklasse hervorgerufen hat. Das Bureau ist der Ansicht, daß der in der Presse durch den internationalen Sekretär Friedrich Adler erhobene Protest durch die Umstände vollkommen gerechtfertigt ist."

Notizen aus aller Welt. Die „Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat" gibt einen Saatenstandbericht für den Stichtag des 15. Mai heraus, wonach der diesjährige Saatenstand nicht ganz so günstig anzusprechen ist, als im Vorjahre. Gegenüber dem Vormonat habe sich in gewissen Gegenden der Stand des Winterweizens allerdings gebessert, während für den Winterroggen Verschlechterungen festzustellen sind. — Der Verbandstag des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. in Köln wählte den bisherigen Verbandsvorsitzenden, Landtagsabgeordneten Ladendorff, wieder. — Während eines Zyklons im Distrikt von Montreal wurde ein Schnellzug der Transpacific-Bahn von einem Tornado erfaßt. Drei Wagen wurden einen Abhang herabgewirbelt und zertrümmert. Eine Person wurde getötet und 20 wurden verletzt. — Ein Radio-Amateur, namens Schmidt, in Wosnessensk im Gouvernement Nordwinsk nahm auf der Welle 33—35 Meter, welche der Wellenlänge der „Italia" entspricht, folgenden Funkspruch auf: „Italia" Nobile Franz-Josephs-Land SOS SOS SOS SOS gelandet". Das hiesige Nobile-Hilfskomitee ist der Meinung, die „Italia" sei irgendwo auf dem Franz-Josephs-Land niedergegangen. — Von der „Hamburger Volkszeitung" wird gemeldet, daß bei dem Zusammenstoß zwischen Stahlhelmern und Kommunisten auch der bekannte kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann festgenommen und notiert wurde.

Fünf Lebensretter erhalten die Verdienstmedaille. Das oldenburgische Staatsministerium hat die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen dem Bootsmannsmaat Voigt, dem Matrosen-Gefreiten Mehlhorn vom Linienschiff „Schlesien", dem Oberfunkgast König, Marinenachrichtenabteilung des Stationskommandos der Nordsee, dem Seemann Karl Borchers, Marinewerft Wilhelmshaven, dem Arbeiter Steen, Minendepot Wilhelmshaven.

Unser Puzzlespiel.



Heute bringen wir das weitere in Aussicht gestellte Puzzlespiel. Auch hier sind zehn Preise vorgesehen. In Frage kommen diesmal nur Kinder von auswärtigen Lesern.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Steuer vom bebauten Grundbesitz. Auf die Bekanntmachung des Katasteramtes Jever vom 4. Juni in der heutigen Ausgabe, betr. die Auslegung der Listen der Friedensmieten, wird noch besonders hingewiesen.

Grabstede. Ein Wäschedieb ermittelt. Als Täter der hier in der letzten Zeit verübten Wäschediebstähle wurde der Arbeiter H. Steinhausen ermittelt. Sämtliche entwendete Gegenstände wurden bei ihm gefunden.

Jaderberg. Totschlag in Notwehr? Die Vernehmung des in der Jaderberger Mordsache verhafteten Schröder hat bisher zu keinem positiven Resultat geführt. Schröder gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben, da er mit Kruse wegen des Einlassens in ein Tanzzelt Streit gehabt hatte und dieser ihn verfolgte. Die Anklage wird wegen Totschlag erhoben werden.

Westerstede. Schwerer Unfall mit dem Motorrad. Der Tierarzt Hasgenkopf aus Apen stürzte auf der Straße von Ihorst nach Westerloy mit seinem Motorrade und wurde dort bewußtlos und schwer verletzt aufgefunden. Er blutete stark im Gesicht und wurde von dem herbeigerufenen Arzt Dr. Kreft-Westerstede im bedenklichen Zustande in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Westerstede. Krach bei den Viehzüchtern. Die Viehverwertungsgenossenschaft Westerstede hatte in letzter Zeit ihren Betrieb einstellen müssen. Um nun Klarheit über das Weiterbestehen zu schaffen, war eine Versammlung einberufen, die einen stürmischen Verlauf nahm. Schließlich wurde der Vorsitzende, Landwirt Eilert Frerichs, mit der Geschäftsführung betraut. Ferner wurde ein Beschluß gefaßt, daß sämtliche Schweine an die Genossenschaft zu liefern sind. Bei anderweitiger Ablieferung erfolgt Bestrafung.

Zwischenahn. Außergewöhnlich starke Plage durch Eintagsfliegen. Ganz außerordentlich stark treten in diesem Jahre die Eintagsfliegen am Zwischenahner Meer auf. Im Strandpark, in den anschließenden Ortsteilen und auf den Wegen am Meer liegen die Schwärme wie dichte, undurchdringliche Wolken in der Luft und belästigen die Menschen. Seit Jahren hat diese unangenehme Plage keinen derartigen Umfang angenommen. Fenster und Türen der in der Nähe stehenden Häuser müssen dicht verschlossen werden, besonders in den Abendstunden. Es scheint, daß die Witterung der letzten Zeit die Brut dieser Tiere außerordentlich begünstigt hat.

Delmenhorst. Beim Baden ertrunken. In dem Familienbad Honkenkamp ist am Sonntag nachmittag der 21-jährige Korbmacher Schott ertrunken. Sch., der ein guter Schwimmer war, und sich schon längere Zeit im Wasser aufhielt, konnte beim Tauchen aus bisher noch unaufgeklärter Weise nicht rechtzeitig wieder hochkommen und ertrank. Sofort angestellte, ca. zwei Stunden währende Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Harpstedt. Großfeuer. Hier brannte der 1000 Quadratmeter große Stroh- und Futtermittelschuppen von Beckmann (früher Fa. Robert Weber-Drentwede) vollständig nieder. Der Schuppen war gefüllt mit ca. 2000 Zentner Stroh und Heu, außerdem lagerten in ihm eine Ladung Gerste und Gerstenmehl und sonstige Futtermittel. Das Feuer nahm einen solchen Umfang an, daß an Rettung irgendwelcher Sachen gar nicht gedacht werden konnte. Die beiden Pferde wurden brennend aus dem Stalle gezogen und auf Anordnung sofort niedergeschossen. Die Entstehungsursache ist vollständig ungeklärt. Das Bauwerk gleicht einem Trümmerhaufen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Radfahrerabteilung. Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr, bei Frerichs, Mellumstraße, Versammlung. Führersitzung 7 Uhr.

Rüstringer Parteiangelegehneiten.

Distriktsführerinnen. Donnerstag, den 7. Juni, abends 7 Uhr: Sitzung der Distriktsführerinnen im Parteisekretariat.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Amt Butjadingen.

Das Amt weist darauf hin, daß nach § 11 der feuerpolizeilichen Vorschriften frei stehende Heuhaufen, Strohhaufen und dergleichen von massiven oder Steinfachwerk-Gebäuden mit feuersicherer Bedachung mindestens 10 Meter, von allen andern Gebäuden, besonders solchen mit weicher Bedachung, mindestens 20 Meter entfernt bleiben müssen und daß sie möglichst an der Nord- und Ostseite der Gebäude anzulegen sind. Wo örtliche Verhältnisse die Einhaltung der Maße unmöglich machen, kann der Gemeindevorstand eine Ausnahme gestatten.

Die Gendarmeriebeamten sind angewiesen die Einhaltung der Vorschriften zu überwachen und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen, sofern dem Beamten nicht die Bescheinigung des Gemeindevorstandes über eine bewilligte Ausnahme vorgelegt wird. [5162

Nordenham, den 24. Mai 1928.

Amtsvorstand von Butjadingen.
Friederichsen.

Bekanntmachung.

Vom 6. bis einschl. 9. d. M. und vom 11. bis einschl. 15. d. M. wird in der Zeit von 2.30 bis 5.30 Uhr von 17.30 bis 19.30 Uhr, am Sonntag, dem 10. d. M., von 2.30 bis 19.30 das gesamte Stadtnetz zwecks Vornahme von Arbeiten in der Schaltanlage stromlos gemacht. [5156

Brake, den 4. Juni 1928.

Städt. Elektrizitätswerk Brake i. O.

Billig zu verkaufen fast neues
Fahrrad.
Nachzufr. in der Geschäftsst. d. „Volksztg."

Gesucht per sofort eine
Stütze
möglichst vom Lande, die einen Haushalt mit Kindern selbständig führen kann. Nachzufr. i. d. Geschäftsstelle der „Volksztg." in Brake.

Drucksachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

Prima
Matjes-Heringe
eingetroffen!
Johann Pott
Kolonialwaren und Delikatessen
Einswarden u. Blexen
Fernruf Nordenham 139

Habe noch
la Sauerkraut
Pfd. 20 Pf.
la Salzschnittbohnen
Pfd. 30 Pf., vorrätig
Johann Pott,
Kolonialwaren und Delikatessen
Einswarden-Blexen
Fernr. Nordenham 139.

Zur Aufklärung!

Der Geiger Körner, welcher jetzt in den Metropol-Lichtspielen arbeitet, ist bei mir vertragsbrüchig geworden und von Herrn Hupe trotz Kenntnis des Vertragsbruchs eingestellt.

Nach wie vor hat bei mir Herr Frenke die musikalische Leitung und Film-Illustration in Händen.

C. Oetken
Nordenham. Union-Lichtspiele.

Blexen.
Praxis-Eröffnung!
Eröffne mit dem heutigen Tage eine
Zahn-Praxis
im Fechnerschen Hause, Achternstr.
Werner Klose
Dentist
Sprechzeit von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr

Qualitätsware
Likörfabrik
Weinhandlung
EMIL HINRICHS
Oldenburg i. O.
Haarenstraße 60
LIKÖRE

Union-Lichtspiele Nordenham

Ab heute Dienstag, den 5. Juni:

Der Biberpelz

Ein Film nach der gleichnamigen Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann. In den Hauptrollen Lucie Höflich, Ralf A. Roberts. Regie: Erich Schönfelder.

Stürmische Lachsalven Der große Erfolg

Dazu zwei Lustspiele
„Im Eilzugstempo" und „Katzen übern Weg".
Neue Opelwoche Nr. 21

Jeden Sonnabend zahlen Erwerbslose auf Saalplätze gegen Vorzeigung der Karte halbe Preise

Zur Pflege der Wahrheit.

In der Gemeinderatssitzung vom 18. April erklärte der Sprecher der B.A.G. die Anschaffung der 9 Fahnen koste mindestens 200 Mk. Im Auftrage der B.A.G. behauptet ein „vernünftiger" Arbeiter in einem Flugblatt am Sonnabend denselben Quatsch. Wir stellen fest: Eine Fahne zirka 150 mal 300 cm mit Stange fix und fertig, kostet nur 25 Mk. Zur Pflege der Wahrheit bitten wir Herrn Gemeindevorsteher Büsing öffentlich bestätigen zu wollen, daß nach den im Gemeindehaus vorliegenden Angeboten solche Fahnen sogar per Stück für 11 bis 18 Mk. angeboten werden.

I. A.: Heinrich Kröger.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Einswarden.

NB. Die durch die erbetene Veröffentlichung entstehenden Kosten werden voraus bezahlt. D. O.

Eisen- Metall- Betten Kinderbetten. Stahlmatr. ... Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). [9858

Nr. 23
42. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,
5. Juni 1928

Eine Pfingstwanderung.

Von der Ortsgruppe Rüstringen des Touristenvereins „Die Naturfreunde" geht uns folgender Bericht zu: Zum Baumweg im Cloppenburger Forst und zur Ahlhorner Heide war unsere diesjährige Pfingstwanderung angesetzt. Ein schönes und abwechslungsreiches Wandergebiet. Moor, Heide, Wald und Wiesen, dazu wenig belaufen, ist es für den Naturfreund ein Gebiet, das er gern besucht und welches ihm stets neues bietet. Mit dem 17-Uhr-Zuge am Pfingstsonnabend traten wir die Fahrt an. Unser Führerobmann hatte schon vorher die Quartierfrage geregelt, und so konnten wir beruhigt unserm heutigen Ziel, Großenkneten, entgegenfahren. Dort angelangt, ging's sofort zur nächtlichen Bleibe, die der Gemeindevorsteher uns in seiner Scheune angewiesen hatte. Nach dem Abendbrot, das wir in der Küche unseres Gastgebers einnahmen, noch einige Lieder singend, begaben wir uns bald zur Ruhe. Am nächsten Morgen erst mal kräftig gefrühstückt und fort ging es. Kurz durch's Dorf, dann einen Landweg einschlagend, kamen wir in die Sager Heide. Teils auf Wegen, teils quer durch die Heide, erreichten wir den Baumweg. Ein großer Teich mußte erst umgangen werden, dann, die Lethebrücke überschreitend, gewahrten wir vor uns eine Truppe Leute, die uns bekannt vorkam. Es waren unsere Freunde, die erst am Pfingstmorgen bis Ahlhorn gefahren und dann hierher gewandert waren. Nach herzlicher Begrüßung wurde am nahen Teich zu einer Frühstückspause gelagert. Doch nicht lange, und weiter ging es. Erst am Rande des Waldes, dann abwechselnd durch Tannen und Laubwald, erreichten wir den eigentlichen Baumweg, ein Stück Urwald. Wöhken bezeichnet ihn in seinem Buch „Wanderungen durchs Oldenburger Land" als den schönsten im Oldenburger Land. Wir sind damit jedoch nicht einverstanden. Mag sein, daß wir Partei für unsern Neuenburger Urwald ergreifen, abwechslungsreicher ist letzterer auf jeden Fall. Ein schmaler Fußweg, der quer durch den Baumweg geht, mündet aus auf die Straße Ahlhorn—Cloppenburg. Diese ein Stückchen entlang gehend, erreichten wir bald wieder die Lethe. An einer geeigneten Stelle wurde zur Mittagsrast gelagert. Schnell schlüpfte alles im leichten Sportanzug und bald waren auch die Kocher im Betrieb. Nach dem Mittagessen versammelte sich alles auf die nahegelegene Heide zum Faustballspiel, bei welchem es natürlich hoch herging. Im Nu war die vom Führer angesetzte Zeit um. Nach eine kräftige Erfrischung in der Lethe, dann aufgebrochen, unserm heutigen Quartier (Engelmanns Hof) beim „Bisbeker Bräutigam" entgegen. Wieder ging's durch Tannenwälder, an saftigen Wiesen vorbei, an fruchtbaren Roggenfeldern, dann die Koke-Mühle mit ihrem herrlichen Teich streifend, erreichten wir den Endpunkt der heutigen Wanderung. Nach dem Abendessen wurde noch der Heidenopfertisch, ein Hünengrab, besichtigt und dann ging's in den Heustall. Nach gut verbrachter Nacht wanderten wir am andern Morgen weiter. Unser Besuch galt den Hünengräbern, dem „Bisbeker Bräutigam", den „Kellersteinen" und der „Bisbeker Braut". Bei der letzteren wurde kurze Rast gemacht und an Hand von Wöhkens Buch die Bedeutung der Steindenkmäler erklärt. Nun einen herrlichen Heideweg entlang gehend, kamen wir in das Berieselungsgebiet der Aue. Nach kurzer Suche nach einem geeigneten Mittagsrastplatz, lagerten wir uns an einem kleinen See. Dann wurde wieder aufgebrochen. Dem Lauf der Aue entlang gelangten wir bald an die Stelle, wo die Aue in die Hunte fließt. Nochmals einem Hünengrab, der sogenannten „Glaner Braut", einen Besuch abstattend, erreichten wir dann bald die Hunte gegenüber von Dötlingen. Ein schönes Stückchen Erde ist hier. Nun die Hunte ein Stückchen entlang wandernd, verließen wir dieselbe bei Glane, und es ging dem Ausgangspunkt unserer Wanderung, Großenkneten, entgegen. Nach eine kurze Rast auf einer Waldwiese und bald kamen wir in den Ort an. Vorbei an unserm ersten Nachtquartier, und noch einige Grüße mit den Leuten wechselnd, erreichten wir den Bahnhof. Reich voller Freuden über unsere schöne Wanderung, insbesondere über das herrliche Wetter auf derselben, langten wir erst nach Mitternacht hier wieder an.

Fr. B.

Kommender Sport.

Faustballerienspiele. Am 9. Juni beginnt die zweite Runde im Faustball auf dem Rüstringer Platz. 6 Uhr: Rüstringen 2 gegen Germania 2, Schiedsrichter Heppens; 6.40 Uhr: Heppens 2 gegen Rüstringen 2, Schiedsrichter Germania; 7.20 Uhr: Heppens 2 gegen Rüstringen 3, Schiedsrichter Germania. — Am 10. Juni, morgens 9 Uhr: Rüstringen 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Germania; Wilhelmshaven 2 gegen Rüstringen 2, Schiedsrichter Heppens; 9.45 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Rüstringen 1, Schiedsrichter Germania; Heppens 1 gegen Germania 1, Schiedsrichter Rüstringen; 10.30 Uhr: Oldenburg 1 gegen Germania 1, Schiedsrichter Heppens; Rüstringer Jugend gegen Germania (Jugend), Schiedsrichter Wilhelmshaven; 11.20 Uhr: Heppens 1 gegen Oldenburg 1, Schiedsrichter Rüstringen; Wilhelmshaven (Jugend) gegen Germania (Jugend), Schiedsrichter Heppens; 2.30 Uhr: Rüstringen 1 gegen Oldenburg 1, Schiedsrichter Wilhelmshaven; Germania 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Rüstringen; 3.15 Uhr: Oldenburg 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Germania; Germania 2 gegen Rüstringen 3, Schiedsrichter Wilhelmshaven; 4 Uhr: Wilhelmshaven 2 gegen Germania 2, Schiedsrichter Rüstringen; 4.45 Uhr: Wilhelmshaven 2 gegen Rüstringen 3, Schiedsrichter Germania.

Trommelballerienspiele. Am 10. Juni finden folgende Spiele in Varel statt: 2 Uhr: Germania 1 gegen Varel 1, Schiedsrichter Rüstringen; Heppens 1 gegen Rüstringen 1, Schiedsrichter Germania; 2.40 Uhr: Germania 1 gegen Rüstringen 1, Schiedsrichter Heppens; Heppens 1 gegen Varel 1, Schiedsrichter Germania; 3.20 Uhr: Germania 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Rüstringen; Heppens (Jugend) gegen Varel (Jugend), Schiedsrichter Germania; 4 Uhr: Varel 1 gegen Rüstringen 1, Schiedsrichter Heppens; Varel (Jugend) gegen Rüstringen (Jugend), Schiedsrichter Germania. Rüstringen (2. Mannschaft) ist zurückgezogen, mithin fallen diese Spiele aus.

Fußballspiel Heppens und Rüstringen. Heute, Dienstag, abends 6.30 Uhr, treffen sich auf dem Heppenser Sportplatz in einem Freundschaftsspiel die beiden 1. Herren-Mannschaften genannter Mannschaften.

Fußballspiele auf dem Germania-Sportplatz. Am Sonntag spielen um 2 Uhr: Germania 1 Jgd. — Schaar 1 Jgd.; um 3 Uhr: Germania 2 — Ohmstede 1.

Fußballspiele auf dem Heppenser Sportplatz. Am 10. Juni findet hier das für die Führung der 1. Ruhde entscheidende Spiel statt, und zwar treffen sich Heppens 1 — Osternburg 1. Beide Mannschaften sind bisher ungeschlagen. Das Spiel beginnt nachm. 4 Uhr. Vorher spielen Heppens 2 — Schortens 1.

Fußballerienspiele. Folgende Serienspiele sind neu angesetzt bzw. umgesetzt: Alle Spiele des 10. Juni bleiben genau nach Plan bestehen. Am 17. Juni finden statt: Spiel Nr. 5 Heppens 1 — Germania 2 (Platz Heppens) 15 Uhr; Spiel Nr. 21 Varel 2 — Ohmstede 1 (Platz Varel) 15 Uhr; Spiel Nr. 29 Schortens 1 — Germania 2 (Platz Schortens) 15 Uhr. Die Spiele Nr. 30, 31 und 32 werden für den 8. Juli vorgesehen. Die Vereine sowie Schiedsrichter haben sich hiernach zu richten, da eine besondere Benachrichtigung nicht erfolgt.

Vorrundenspiel um die Kreismeisterschaft im Handball.

Osnabrück (6. Bezirk) — Heppens (1. Bezirk) 5:2 (3:1), Ecken 4:2.

sch. Zu Beginn des Spieles wurden die Mannschaften durch den Bezirksspielleiter kurz begrüßt. Osnabrück wählt Seite mit dem Wind. Heppens hat Anwurf, verliert jedoch gleich den Ball durch Unaufmerksamkeit des Halbrechten. Aus dem Anfang des Spielverlaufes ist es klar ersichtlich, daß Osnabrück die bessere Mannschaft stellt. Im Fangen, Freiwerfen und Wurfsicherheit im Torschuß sind sie überlegen. Unser Bezirksmeister dagegen ist eifrig und schnell, man vermißt das Stellungsspiel. In der 16. Minute erkennt der Schiedsrichter für hartes Angehen im Strafraum für Osnabrück einen 13-Meterball, der sicher verwandelt wird. Ob die Entscheidung berechtigt war? Ja. In gleichen Abständen kann Osnabrück bis zur Halbzeit noch zweimal einsenden, während Heppens einmal erfolgreich ist. Nach der Halbzeit spielt Heppens mit Wind. Gut vorgetragene Angriffe enden an des Gegners gute Hintermannschaft. Vor allem bekam das Spiel jedesmal eine andere Wendung durch verwirkte Freiwürfe, sei es durch „Körpermachen" oder durch zu langes Laufen mit dem Ball. Solche Fehler lassen sich in einer technisch ausgebildeten Mannschaft wohl abstellen. In der 40. Minute erzielt Osnabrück im Verlauf eines für sie entschiedenen Freiwurfes das 4. Tor. Mit Anwurf Heppens gelingt ein gut vorgetragener Angriff, der zum zweiten Erfolg führt. Bis zum Schluß ist Osnabrück tonangebend und kann das Resultat auf 5:2 für sich erhöhen. Osnabrück hat verdient gewonnen. Zu dem Gesamtspiel wäre zu sagen, das es gemessen an unsere Spielweise etwas hart war. Festzustellen war allerdings, daß Heppens dies aufgezwungen wurde durch die Gäste, wenn auch vielleicht durch das Verhalten der Schiedsrichter, da in den genannten Bezirken etwas härter gespielt wird. Trotzdem ist zu sagen, daß das Verhältnis der Spieler zueinander während dem Spiel gut und mustergültig war. Sie bereiteten den Schiedsrichtern keine Kopfschmerzen, so daß letzteren die Arbeit gut erleichtert wurde. Sie wurden beiden Parteien gerecht, wenn man sich nicht an Kleinigkeiten reiben will.

sch. **Rüstringen Jgd. — Germania Jgd. 5:1.** Nach dem Spiel der Herrenmannschaften stellten sich beide Jugendmannschaften dem Schiedsrichter. Schöne Spielmomente, eifrig und schnell führten beide Mannschaften interessantes Spiel vor. Die schnell führten beide Mannschaften interessantes Spiel vor. Die Rüstringer Jugend konnte auch wohl nur die hohe Torzahl erzielen durch gutes Arbeiten im Sturm, vor allem durch den kräftigen Torschuß. Das Gesamtspiel Germanias war keine vier Tore schlechter. Ihr fehlte vor des Gegners Tor kurzes entschlossenes Handeln, Ballabgabe und der Torschuß.

Fußball.

Rüstersiel 1 Jgd. — Germania 1 Jgd. 0:3.
Heppens 2 Jgd. — Germania 2 Jgd. 0:2.
Heppens 2 Schüler — Germania 2 Schüler 3:5.

Werbeabend des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Heppens.

aw. Am letzten Sonnabend veranstaltete der Verein seinen Werbeabend im Lokale „Stadt Heppens". Nach einigen Konzertstücken der Hauskapelle begrüßte der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, hob die Pflege der Leibesübungen, wie sie der Arbeiter-Turn- und Sportbund betreibt, besonders hervor und wünschte, daß diese Veranstaltung mit dazu beitragen möge, die Reihen der Mitglieder zu stärken. Sodann eröffneten die Turner mit Gymnastikübungen das reichhaltige Programm. Ihnen folgten die „alten Herren" am Pferd. Ferner zeigten die Fußballer das Hammerschwingen. Einige Sportler turnten am Doppelgerät (Pferd. Barren). Zwanzig Turnerinnen machten Freiübungen nach der Musik auf der Saalfläche. Eine Musterriege war am Hochreck tätig. Die jüngere Generation bezeugte ihren Mut beim Pferdspringen. Trapezkünstler zeigten ihre Kunst auf der Bühne. Zwei Ju-Jitsuer demonstrierten die japanische Selbstverteidigung (Angriff und Abwehr). Sportler „spielten" mit dem Medizinball (der bloß sechs Pfund schwer ist). Den Schluß bildeten wieder die Turnerinnen mit plastischen Darstellungen und ihrem frischfröhlichen Spiel und Tanz, somit gleichsam Stimmung machend für das folgende gemütliche Beisammensein. Zusammenfassend muß man dem Verein für das Gebotene seine Anerkennung aussprechen; er ist wirklich bestrebt, der Volksgesundheit zu dienen!

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentral-Kommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Wie alle Jahre, so auch in diesem Jahre feiern wir unsern Reichsarbeitersporttag. Er soll eine Heerschau aller Arbeitersportler sein; da gilt es nun alles aufzubieten, um das Fest zu dem zu machen, welches es sein soll. Nachstehende Stafetten werden gelaufen: 1. Für Jugendliche 1 mal eine Runde und 7 mal eine halbe Runde (8 Mann jede Mannschaft); 2. Sportlerinnen: kleine Schwedenstafette; 3. Fußballspieler: 1 mal eine Runde und 10 mal eine halbe Runde (11 Mann jede Mannschaft); 4. Sportler: Schwedenstafette. Sämtliche Mannschaften müssen bis 22. Juni gemeldet sein. Zu den Freiübungen möchte ich die gesamten Vereine bitten, am Freitag, dem 8. Juni, abends 8 Uhr, zum Germania-Sportplatz zu kommen, um daselbst dieselben einmal zu üben. Es liegt nichts im Wege, wenn die Vereine am Freitag ihren gesamten Betrieb nach dort verlegen, denn Platz ist genug vorhanden. Auch die Freie Kraftsport-Vereinigung fällt hiermit unter. Nun, Genossinnen und Genossen, bitte ich euch dieses zu beachten und meinem Rufe Folge zu leisten.

Oehme, technischer Leiter.

Werbeversammlung zum Reichsarbeitersporttag. Am Sonnabend, dem 16. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet das Sportkartell Rüstringen-Wilhelmshaven eine öffentliche Werbeversammlung im „Werftspeisehause". Der Referent des Abends, Reichstagsabgeordneter Genosse H. Tempel, Leer, wird über den „Arbeitersport" sprechen. Das Rahmenprogramm liefert der Arbeiter-Zitherkranz „Jade". Somit steht der hiesigen Einwohnerschaft ein guter Abend bevor.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Das Treffen des 1. Bezirks am 1. Juli in Jever. Als der Bezirksvorstand den Wunsch äußerte, einmal alle Mitglieder des Bezirks zu einem Treffen beisammen zu sehen, kam er den vielen Anregungen der älteren wie der jüngeren Genossen entgegen. Mit großer Begeisterung nahm der Bezirkstag daher den Antrag an, am 1. Juli das große Treffen in Jever abzuhalten. Die Zeit rückt näher und nur ein paar Wochen trennen uns noch von dem Tage, wo alle Vereine des 1. Bezirks in Jever erscheinen werden. Eine wuchtige Kundgebung für die Arbeiter Sportbewegung soll dieses Treffen ergeben. Eine große Familie wird sich für ein paar Stunden eine Zusammenkunft geben, um alte Erinnerungen aufzufrischen, neue Verbindungen anzuknüpfen und durch fröhliches Spiel für die Arbeitersportsache werben. Die Wahlen liegen hinter uns, der Vereinsbetrieb mußte mehr oder weniger während dieser Zeit ruhen. Dies war gut so! Wir haben als Arbeitersportler unsere Pflicht getan, mitzuhelfen an einem Emporsteigen der Arbeiterbewegung, wir können mit dem Resultat zufrieden sein. Jetzt gilt es wieder, uns mit neuem Eifer unserer Sportbewegung zuzuwenden. Da kommt uns das Bezirkstreffen gerade als Auftakt zum neuen Beleben wie geschaffen. Die Altersturner, als Fundament der Bewegung, werden es sich nicht nehmen lassen, an diesem Tage ihre alten Mannen zum neuen gemeinsamen Fortschritt auch der älteren Genossen aufzurütteln. Der Turner, der Sportler, der Hand- und Fußballspieler, sie alle werden vertreten sein, um neue Anregungen und neue Wege anzubahnen. Die Turnerinnen werden durch ihr Erscheinen dazu beitragen, daß das Gesamtbild vervollständigt wird und durch ihre Volkstänze und Spiele auch für die Turnerinnenbewegung werben. So wird der 1. Juli für den 1. Bezirk ein Tag neuen Ansporns und neuer Tatkraft sein. Darum darf keine Genossin und kein Genosse fehlen. Aber auch die Jugendlichen werden zum erstenmal gemeinsam zusammen kommen. In allen Vereinen macht die Jugendbewegung gute Fortschritte. In stiller, aber zäher Vereinsarbeit nehmen die Jugendlichen Anteil an der großen Kulturarbeit. Nicht nur körperliche, sondern auch geistige Entwicklung ist das Ziel der Jugendlichen. Am 1. Juli wird sich die Jugend nun im Jeverschen Wald zum ersten Geläbnis für die Jugendbewegung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zusammenfinden. Hier werden sie bei Waldläufen und Spielen so recht in ihrem Element sein. Die Gruppenvertreter werden darauf bedacht sein, mit ihrer Gruppe an dieser Veranstaltung geschlossen teilzunehmen, sowie die Vereinsvertreter alle Vorbereitungen innerhalb ihrer Vereine treffen. Darum, Bundesgenossinnen und Genossen, trage jeder zu seinem Teil mit dazu bei, daß der 1. Juli ein Marstein im ersten Bezirk wird. Frei-Heil! W. Krüdel, Bezirksvertreter.

Zum Bezirkstreffen in Jever. Zum Bezirkstreffen hat der bezirkstechnische Ausschuß folgendes Programm festgelegt: Ankunft in Jever bis 10 Uhr, von 10.30 Uhr bis 12 Uhr: Waldlauf und Spiele aller Jugendlichen, 12 Uhr: Abmarsch vom „Schützenhof" durch die Stadt, 13.30 bis 14 Uhr: Freiübungen (Uebungen werden vorher nicht geübt), 14 bis 14.30 Uhr: Stafetten und Läufe (für Sportler Olympische Stafette — 800, 200, 200, 400 Meter und 3 mal 400-Meter-Stafette, Einzellauf 1000 Meter, für Jugend und Sportlerinnen 600 Meter). 14.30 bis 15 Uhr: Bewegungsspiele und Singspiele. 15 bis 16 Uhr: Handball- und Fußballspiele. Die Vereinstechniker werden gebeten, ihre Mannschaften hierauf einzustellen und dem Bezirkssportwart bei Ankunft in Jever die Teilnehmer zu melden. Die Vereinsvertreter geben ebenfalls die gesamte Teilnehmerzahl des Vereins getrennt in Jugendlichen und über 20 Jahre an. Die Mitglieder können auf Sonntagsfahrkarten und die Jugendlichen unter 20 Jahren auf Jugendpflegeausweis fahren. Genossinnen und Genossen! Beteiligt euch restlos an dieser Veranstaltung. — Anzug: Lange weiße Hose und Jackett (Sportanzug muß mitgebracht werden).

Gruppe Rüstringen. Die Vereine fahren zum Bezirkstreffen morgens 9.12 Uhr von Wilhelmshaven ab. Fahrpreis für Sonntagsfahrtkarten 1 Mark, für Jugendliche unter 20 Jahren auf Jugendausweis 0.70 Mark. Die Vereine lösen selber die Karten und regeln den Fahrschein der Jugendlichen selbst. Es empfiehlt sich, Listen auszulegen und schon am Sonnabend vorher die Karten zu lösen. Die Gruppenleitung erwartet, daß alle Vereine sich zahlreich beteiligen. Anzug: Weiße Hose, Jackett (Sportanzug muß mitgenommen werden).

Handballspielerlehrgang. Die Vereine der Gruppe Jeverland werden auf den Spielturnier am Sonntag, dem 10. Juni, hingewiesen. Der Kursus beginnt pünktlich 8.30 Uhr. Anschließend findet eine Gruppenversammlung statt betr. Bezirkstreffen in Jever am 1. Juli. Die Sitzung beginnt etwa um 2 Uhr.

Achtung! Frauenabteilungen der Gruppe Rüstringen! Am Mittwoch, dem 6. Juni, findet eine Uebungsstunde der Singspiele in der Turnhalle an der Kirchreihe statt, wozu jeder Verein sechs Turnerinnen entsenden muß. Beginn pünktlich 8 Uhr. — Am Donnerstag, dem 14. Juni, ist eine gemeinsame Uebungsstunde aller Turnerinnen der Gruppe Rüstringen im Stadtpark. Treffpunkt 8 Uhr „Siebethsburger Hof".

Arbeiter-Turnverein „Germania". Die Turnstunden sind wie folgt festgesetzt: Männer Dienstags und Freitags 7.30 Uhr Wasserturmschule (Freitags bei gutem Wetter auf dem Sportplatz); Turnerinnen Mittwochs 7.30 Uhr Siebethsburger Schule; Knaben Montags 6.30 Uhr Siebethsburger Schule; Mädchen Mittwochs 6.30 Uhr Siebethsburger Schule. Anmeldungen werden in jeder Turnstunde angenommen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund.

„Solidarität", Abt. 2. Die Ausfahrten für Juni sind: Am 9. Juni Wochenendfahrt nach Sengwarden, Abfahrt 7 Uhr abends ab Vereinslokal; am 10. Juni Bezirkssternfahrt nach Karl-Georgs-Forst (Friedeburg), Abf. 8 Uhr vorm. ab „Friedrichshof"; am 16. Juni Propagandafahrt durch die Stadt, Abf. 7 Uhr abends vom Zentralplatz; 17. Juni Bezirksaustragung im Saalsport, 10 Uhr vorm. im „Tonndeicher Hof"; 24. Juni Reichsarbeitersporttag (Treffen aller Radfahrer und Motorradfahrer 9 Uhr vorm. am Bismarckplatz zur Propagandafahrt durch die Jadestädte); am 1. Juli Ausfahrt nach den Schweinebrücker Fahrtenkämpen, Abf. 8 Uhr vorm. vom Vereinslokal. Zu dieser Fahrt sind sämtliche Spielgeräte mitzunehmen.

Vereinskalender.

Unter diesen Rubrik kostet der Millimeterzeile 0.25 RM.

N.T.V. „Germania". Mitgliederversammlung am 9. Juni, 8 Uhr abends bei Heinken.

A.-T. u. Sp.-V. „Heppens". Donnerstag, den 7. Juni, 7.30 Uhr: Sitzung der Techniker und Vorturner auf dem Sportplatz. — Sonnabend, den 9. Juni: Versammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Freie Turnerschaft Rüstringen e. V. Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr: Vorturnerstunde und Jugendversammlung bei Defeno.

Freie Wassersportvereinigung „Jade" e. V. Dienstag, 5. Juni, abends 8 Uhr, im Klubzimmer der „Neuen Burg": Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Freie Kraftsportvereinigung. Am Mittwoch, 6. Juni, ist das Erscheinen aller derjenigen Genossen erforderlich, die sich für das Kreisfest in Oldenburg eingetragen haben. — Die Uebungsstunden finden wie immer Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 9 Uhr in der Turnhalle Bremer Straße statt. E. Beck, Uebungsleiter.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Belgiens heimliche Königin.

Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, **Baronin Caroline de Vaughan.**

(Schluß.)

Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Deutsche Uebertragung von Richard Dyck.

Die glückseligste Woche meines Lebens.

Leute, die sich gründlich mit Psychologie beschäftigt haben, sagten mir oft, die Liebe eines Kranken zu seiner Pflegerin sei nichts anderes als das Wiedererwachen der Liebe eines hilflosen Säuglings für seine Mutter. Zu einem Liebesroman mit glücklichem Ausgang führe so etwas selten. Denn die Liebe einer Krankenschwester für ihren Patienten ist eine mütterliche Liebe und beruht auf der Hilflosigkeit ihres Pfleglings. Ist der Patient wieder zu Kräften, zu Selbstvertrauen gekommen, dann kehrt sich das Verhältnis meist um. Das Schiff der Liebe kentert und sinkt dann. Ob das richtig ist oder nicht, weiß ich nicht, denn wir hatten nicht Gelegenheit, die Wahrheit dieser Theorie an uns nachzuprüfen.

Der junge Mann war ein Graf. Ich will seinen Namen nicht nennen, weil er verheiratet war und seine Witwe noch heute sich einredet, sie seien beide so glücklich wie zwei Turteltäubchen gewesen.

Er hatte ein sehr junges Mädchen zur Frau genommen, das seine Eltern ihm ausgesucht hatten, eine Gepflogenheit, die in Frankreich häufig genug ist und oft zu besseren Ehen führt, als man gemeinhin zu glauben geneigt ist. Aber in diesem Falle hatte die elterliche Wahl versagt. Beide waren schrecklich unglücklich, und der Graf stand gerade im Begriff, auf die Scheidung hinzuarbeiten, als der Kriegsausbruch eine Sinnesänderung bei ihm herbeiführte.

In der Erwägung, daß er als Soldat dem Tode jederzeit ausgesetzt war, daß die Menschen dann die Scheidung seiner Gattin zur Last legen und sagen würden, sie hätte ruhig damit warten können, ließ er das Scheidungsverfahren einstellen.

Schließlich nahte der Tag heran, da der Graf wieder zu seinem Fluggeschwader als gesund entlassen werden sollte. Nach meiner Meinung war er aber noch viel zu schwach hierfür, und so erbat ich ohne sein Wissen eine weitere Woche Erholungsurlaub.

Bevor noch hierauf ein Entscheid erging, erklärte er mir seine Liebe und fragte mich, ob ich seine Frau werden wolle, sobald er die Scheidung durchgesetzt habe.

Nun, so lange ich mit Durieux um meine Freiheit rang, hatte ich mir gelobt, niemals wieder zu heiraten. Ich hatte den Allmächtigen gebeten, mich tot niederzustrecken, wenn ich je wieder einen Mann zum gesetzlichen Herrn und Gebieter über mein Eigentum und meine Lebensgewohnheiten machte. Und doch sagte ich jetzt auf der Stelle „Ja", als er mich in seine Arme schloß, und siehe, der Blitz streckte mich nicht nieder. Es ist gut, daß Gebete nicht immer erhört werden.

Die erbetene Woche Erholungsurlaub wurde bewilligt. Meinem Patienten wurde gestattet, unter Verpfändung seines Wortes dem Lazarett mehrere Tage fernbleiben zu dürfen, und ich begleitete ihn als seine Wärterin.

Diese eine kleine Woche war das wirkliche, das tiefe Liebeserlebnis meines Lebens, eine Woche des Glücks, die uns fast bis zum Wahnsinn berauschte und doch auf schwärzestem Hintergrund sich abspielte.

Denn sie fiel in die für die Entente dunkelsten Stunden des Krieges. Das dumpfe Grollen der deutschen Geschütze konnte bereits in Paris gehört werden, und dann und wann fiel eine Granate in die Hauptstadt. Die Stellungen der Alliierten brachen vor dem letzten Hindenburg-Ansturm zusammen, schon kündigten die Engländer an, daß sie jetzt mit dem Rücken gegen die Mauer fechten würden, und die Defaitisten ließen eine hoffnungsvolle Stimmung nicht aufkommen. Niemand konnte mehr leugnen, daß Frankreich bis zum Weißbluten erschöpft war. Gewiß, die Amerikaner kamen wie eine springlebendige Flut herüber, im Grunde unseres Herzens waren wir aber mit den Defaitisten eins darin, daß sie zu spät kamen.

Es sah ganz so aus, als nahe das Ende der Welt heran, und wie so manches andere Paar, griffen auch wir gierig nach dem bißchen Liebe am Rande des Abgrunds. Ich dachte an Paul Mazurel, an seinen Versuch der empfindsamen Liebe, und sah klar vor Augen, daß auch aus dieser Liebe nichts werden konnte. Die Woche ging dahin, und mein tapferer Graf zog wieder ins Feld. Er hätte diese Woche daheim bei seinem Weibe verbringen können, doch die freundlichen Doktoren arrangierten es anders.

Die Pein der Trennung von dem Geliebten wurde noch erhöht durch den plötzlichen Wechsel der Nachrichten. Der deutschen Offensive wurden die Zähne ausgebrochen, die Amerikaner waren unter eigenem Kommando in Aktion getreten. Man erzählte uns, sie seien leichtsinnige Draufgänger, wilde Kämpfer, und da sie an Zahl den Deutschen bedeutend über waren, so schlugen sie sie. Dazu kam Fochs Gegenoffensive, und mit einem Male wurden alle alliierten Soldaten wieder stürmische Kämpfer. So gab es bis zum Ende nur noch gute Nachrichten für uns.

Eines Morgens erhob ich mich bei Tagesanbruch und ging nach dem Tor des Hospitals, um zu sehen, ob ein Brief von dem geliebten Mann gekommen sei. Just in diesem Augenblick fuhr ein Wagen am Portal vor. Heraussprang ein Flieger, der mich anrief: „Hallo! Können Sie mir sagen, wo ich die Baronin Vaughan finden kann?"

Als ich ihm gesagt hatte, wer ich sei, nahm sein Gesicht alsbald einen Ausdruck scheuer Furcht an. Es war die Scheu vor dem, was er mir zu sagen hatte. Er hätte sich die Verkündung des Gottesurteils sparen können, denn es war auf seinem Gesicht geschrieben. Er aber stand da und platzte damit heraus.

Nach Soldatenart begann er zunächst mit vielen Umschweifen gewissermaßen seinen Beglaubigungsbrief zu überreichen. Er sei Pierre, des Grafen bester Freund. Ich hätte wohl sicher von ihm schon gehört usw. Diesen Teil seiner Rede spann er so lang aus, als es nur anging. Dann aber sprang er unvermittelt auf den Grund seines Kommens über:

„Gestern hat es ihn erwischt. Ich hatte ihm versprochen, wenn etwas passiert, würde ich Sie als Erste verständigen, bevor die Nachricht noch offiziell herauskäme."

Tränen traten in seine Augen, er schneuzte sich heftig und setzte hinzu: „Ich denke, es ist besser, wenn ich jetzt zurückgehe."

Das war alles. Weg war er, während ich noch dastand, ohne ein Wort herausgebracht zu haben. Ich erfuhr später, daß er sich ohne Urlaub entfernt hatte, die ganze Nacht hinter den Linien durchgefahren war, nur, um sein dem Freunde gegebenes Versprechen zu halten. Wenige Tage später ereilte auch ihn das Schicksal. Armer Junge!

Ich schrie nicht auf, stieß keinen Laut hervor, sondern ging ruhig ins Lazarett zurück. Niemand, der mich auf dem Wege gesehen hätte, konnte vermuten, welch folgenschwere Nachricht ich soeben erhalten hatte. Und doch, mit jedem Schritt, den ich tat, schien mein Verlust wie ein eisernes Gewicht mir die Schultern hinunterzudrücken. Mir zu Häupten ertönte plötzlich ein dröhnendes Geräusch. Am Himmel erblickte ich fünf französische Flugzeuge, die der Front in Gestalt eines „V" entgegenflogen. Aus irgendeinem Grunde — vielleicht war es ein Maschinenschaden — stürzte das Führerflugzeug mehrere hundert Meter tiefer und sackte langsam ab. Ein anderes trat sofort an seine Stelle, hob und senkte sich zur Linken, dann zur Rechten und nahm schließlich den Kurs geradeaus. Mir war es ein Signal, auch meinen Weg unbeirrt weiterzugehen.

Ich wollte dieser Botschaft gehorchen, doch ich vermochte es nicht. Ohnmächtig sank ich zu Boden und wurde selbst eine Patientin in meinem Lazarett. Sobald es meine Kräfte nur erlaubten, zog ich meines Weges. Denn eine Krankenschwester soll pflegen, nicht sich pflegen lassen.

Nun, nach all diesem Leid, das ich erfahren, habe ich nicht Hand an mich gelegt, noch bin ich weltflüchtig in ein Kloster eingetreten. Heute, wo viele Jahre darüber hingegangen sind, fühle ich die Gewißheit, daß auch jene Liebe nicht bestimmt gewesen wäre, mein Leben restlos auszufüllen . . .

Ich habe meine Sorgen und Schicksalsschläge gehabt, wenn auch in geringerem Maße als Leopolds Töchter, die sich selbst und dem König das Leben verbitterten.

Wenn ich nun auf der Wanderung des Lebens mich immer weiter von den Gipfeln, auf denen ich weilte, entferne und der abendlichen Sonne entgegenstrebe, dann bleibt im Hintergrunde nur die ragende Gestalt Leopolds von Belgien. Er war ein wirklicher König, er herrschte wirklich über sein Reich und machte es kräftig und blühend. Noch auf dem Totenbette schuf er ihm das Heer, das Paris gerettet hat.

Leopold ist dahingegangen — und auch mein erster Sohn ruht nun in seinem Grabe. Dahingegangen sind auch meine herrlichen Paläste, Schlösser und Landhäuser und der größte Teil des Riesenvermögens, das Leopold mir schenkte. Aber meine Erinnerungen sind mir geblieben.

Die Jahre in meinem Leben, die wahrhaft zählen, sind die Jahre, in denen ich dem König gehörte und er mir. Viele Skandalgeschichten sind über Leopold gedruckt worden, und einige davon sind wahr.

Er zeigte zuweilen im Leben manche schlechte Eigenschaft. Immer aber war er ein königlicher Geliebter. Es macht mich noch jetzt glücklich, zu denken, daß ich ihm nichts als Glück und Freude gebracht habe.

Das indianische Haus.

Wir entnehmen diesen Aufsatz mit Genehmigung der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreibundstraße 5, aus dem Werke von B. Traven: „Land des Frühlings", eine Reise durch Mexiko.

Die Häuser der Indianer in dem kühlen Hochlande sind meist aus Lehm gebaut. Sie sind viereckig, meist in rechteckiger Grundform angelegt. Das Dach ist ein Giebeldach mit einem merkwürdigen First oben. An beiden Seiten ist der First offen, damit der Rauch abziehen kann. Diesen First habe ich nur bei einigen Nationen in Chiapas und in Guatemala gesehen, weiter im Norden ist das Dach schlicht. Das Dach ist dick mit Gras bedeckt. Es hält unbedingt dicht, auch bei wochenlangem tropischen Regen, bei dem die Dächer der Mexikaner und Europäer alle anfangen zu lecken, wenn sie nicht vor Beginn des Regens gut nachgesehen worden sind. Die Häuser werden oft sehr alt.

Die Tür ist aus dünnen Baumstämmen gemacht. Wenn der Indianer sein Haus verläßt, um zur Stadt zu gehen, und niemand zurückbleibt, so wird die Tür mit Bast zugebunden. Schlösser hat er nicht an der Tür. Es wird keinem Indianer in den Sinn kommen, eine solche Tür zu öffnen. Sie ist für ihn ebenso fest verschlossen wie ein stählerner Geldschrank. Wenn wirklich in ein solches Haus eingebrochen wird, so sind die Spitzbuben immer halbweißes Gesindel aus einer mexikanischen Stadt.

Das Haus ist mit einem Hof umgeben, der mit einem Zaun aus dünnen Stämmchen umzäunt ist. Oft ist die ganze Indianerstadt oder Siedlung mit einem solchen Zaun umgeben. Diese großen Zäune sind in den meisten Fällen natürliche Zäune aus Dornhecken, aus Maguenpflanzen oder aus Stangenkakteen. Der Stangenkaktus wird bis zu acht Meter hoch, und diese starken, stacheligen, dichtgesetzten Kaktuspflanzen bilden ganz vorzügliche Zäune. In Chiapas jedoch sieht man den Stangenkaktus sehr selten, während man ihn in Zentralmexiko überall antrifft, wo er Wege, Felder, Plantagen und Dörfer einzäunt.

Die Zäune dienen dazu, herumwilderndes Vieh fernzuhalten, sie dienen aber auch zum Schutze gegen Tiger, Löwen und Coyoten. Der amerikanische Tiger ist kleiner als der bengalische, wie auch der amerikanische Löwe kleiner ist als der afrikanische. Er hat auch keine solche Mähne wie die Löwen in Afrika und Asien. An Wildheit und Stärke aber geben die amerikanischen Tiger und Löwen den übrigen nicht viel nach. Im Herbst 1926 hielt ein Löwe die Stadt und Umgegend von Orizaba, nicht weit von Mexiko, City, in Schrecken. Er überfiel Viehherden, Pferde, Maultiere und Esel; und die Frauen und Mädchen, die in den Spinnereien dort arbeiten, gingen nur in großen Gruppen zu ihrer Arbeit und wieder nach Hause. Mir sind sowohl Löwen als auch Tiger auf Dschungelpfaden im Staate Tamaulipas und in anderen Staaten begegnet, wenn ich zu Fuß wanderte und als Waffe noch nicht einmal einen guten Stecken hatte. Einmal kreuzte dicht vor mir im dichten Dschungelpfad ein Löwe meinen Weg. Während er sich mitten auf dem Pfad befand, bemerkte er mich plötzlich, nur etwa zwanzig Schritt von mir entfernt. Er blieb stehen, ich blieb stehen, und wir sahen uns eine ganze Weile so an. Einer schien auf den andern zu warten, daß er irgend etwas beginnen sollte, was den andern zwingen würde, nun auch etwas zu unternehmen. Schließlich begann der Löwe das Langweilig zu finden und trottete langsam weiter, quer in die Dschungel hinein. Vielleicht hielt er mich weiterer Aufmerksamkeit nicht wert. Ich ging auf meinem Wege gleichfalls ruhig weiter, und als ich an die Stelle kam, wo er eingekreuzt war blieb ich stehen, sah und hörte aber nichts mehr von ihm. Da ich ihm nichts tun wollte, tat er mir auch nichts. Das war offenbar der Grund. Ich hätte ihm auch nichts tun können, weil ich nicht einmal einen Revolver bei mir hatte und auf seine gute Laune angewiesen war. Was ich getan hätte, wenn er auf mich losgegangen wäre, weiß ich nicht. Wegrennen ist jedenfalls das Dümmste, was man tun kann; denn er kann viel besser rennen als ich. Das weiß ich, ohne es darauf ankommen zu lassen. Auf einen Baum klettert er auch rascher und besser als ich. Beten ist reine Zeitvergeudung. Es bleibt unter solchen Umständen in der Tat nichts anderes übrig als zu sehen, was der andere zuerst einmal tun wird, dann muß man verteufelt rasch denken können und gerade das denken was einen rettet. Das ist die ganze Wissenschaft, die man benötigt, wenn einem ein Löwe oder ein Tiger unerwartet begegnet und man keine Waffe zur Hand hat.

Man findet in Mexiko, wenn auch selten, noch Indianer, die ihre Hütten hoch in einen Baum bauen, wo das Haus nur mit einer Leiter erreicht werden kann, die abends hochgezogen wird. Ich habe solche Baumhäuser in verschiedenen Staaten in Mexiko angetroffen. Häuser, die in einem See gebaut sind, sogar mit Blumen- und Gemüsegarten, die gleichfalls auf Pfählen ruhen, findet man sehr viel bei mexikanischen Indianern, oft sogar in der Nähe ganz moderner Städte.

Die alten Mexikaner bauten ihre Häuser vorzugsweise aus Lehmplatten. Die vornehmen Indianer und besonders die Fürsten und Könige bauten großangelegte Paläste aus behauenen Steinen. Die Steine waren häufig so sauber behauen, daß sie ohne Mörtel übereinandergelegt wurden, und daß man die Fugen nicht sehen konnte. Das Innere der Häuser der Vornehmen wurde mit gebeitetem und sauber abgeschliffenem Zedern- und Mahagoniholz getäfelt sowohl die Wände als auch die Decken. Der Fußboden war mit feinen Teppichen belegt, und auch die Wände waren mit Teppichen behangen. Mexiko City hatte Straßenbeleuchtung, worüber sich die Spanier nicht genug wundern konnten; denn damals gab es in Europa wenig oder gar keine Straßenbeleuchtung, und jeder, der des Abends ausging, mußte seine Laterne oder seine Fackelträger selbst mitbringen.

In dem Hofe des Indianerhauses werden Blumen angebaut, Bananen, ein oder zwei Orangen- oder Zitronenbäume und einige Pfeffersträucher. Alle Arbeit die keine Feldarbeit ist, wird auf dem Hofe verrichtet. Hier werden Stoffe gewebt, hier wird gesponnen, Leder gegerbt, Sandalen gemacht, die Stoffe gefärbt, Bastarbeiten und Flechtarbeiten angefertigt und sonstige erforderliche Geräte für den eigenen Bedarf oder für den Verkauf hergestellt.

Das Haus hat in den meisten Fällen zwei Räume, einen großen und einen kleineren. Der kleine ist durch eine halbe oder dreiviertel Wand, die aus dünnen Stämmchen besteht, von dem größeren getrennt.

Der Fußboden ist aus hartgetretener Erde oder aus Lehm, nie aus Holz. Wäre der Fußboden aus Holz, so würden sich darunter alle möglichen Reptile und Insekten verkriechen. Der Europäer baut im offenen Land die Häuser meist auf Pfählen, der Indianer immer auf der flachen Erde, von jenen Fällen auf Bäumen und in Seen abgesehen.

Das Herdfeuer ist auf dem flachen Boden mitten im Hause. Ein paar lose Feldsteine halten es zusammen. Das Feuer hüllt oft das ganze Innere des Hauses in dichten Rauch, aber die Frau kocht unbekümmert die Mahlzeit, und die übrigen Hausbewohner hocken herum ohne den Rauch viel zu beachten. Ganze Städte in Mexiko, die von Mexikanern und Europäern bewohnt sind, bestehen aus Holzhäusern, eines neben das andere geklebt. In allen Häusern wird das Essen auf offenem Feuer von Holzkohlen gekocht. Und Brände sind nicht häufiger als irgendwo in Europa, wo man geschlossene Eisenherde und Steinhäuser hat.

Eine Frauenrechtlerin stand auf der Rednertribüne und hielt eine flammende Ansprache: „Wo wären die Männer heute," rief sie aus, „wenn es keine Frauen gäbe?"

Da antwortete eine Baßstimme aus dem Hintergrunde: Sicher noch im Paradies!"

•

„Beklagter, ist es richtig, daß Sie Ihren Nachbarn einen Lumpen und Lügner gescholten haben?"

„Jawohl, Herr Amtsrichter!"

„Und haben Sie ihn auch einen Dieb genannt?"

„Nein, das habe ich leider ganz vergessen!"

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstringen.

Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Steuerjahr 1928/29.

Gemäß Ziffer II des Gesetzes für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928, betr. die Abänderung des Gesetzes, betr. die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz, vom 25. Mai 1927, wird die Liste der Friedensmieten der Gemeinde Rüstringen **vom 8. Juni 1928 bis zum 15. Juni 1928** einschließlich auf dem Katasteramte Rüstringen zur **Einsicht** der beteiligten **Gebäudeeigentümer** ausgelegt.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ablauf des 15. Juni 1928 schriftlich oder zur Niederschrift beim **Katasteramte** vorzubringen.

Rüstringen, den 4. Juni 1928.

Katasteramt Rüstringen. Friedrichs.

Wilhelmshaven.

Dampferfahrten

nach Dangast vom 6. bis 9. Juni

Mittwoch,	6. 6.:	W'haven	ab	13.30 Uhr
		Dangast	ab	16.30 Uhr
Donnerstag,	7. 6.:	W'haven	ab	14.00 Uhr
		Dangast	ab	17.00 Uhr
Freitag,	8. 6.:	W'haven	ab	14.30 Uhr
		Dangast	ab	17.30 Uhr
Sonnabend,	9. 6.:	W'haven	ab	15.00 Uhr
		Dangast	ab	18.00 Uhr

Aenderung und Ausfall einzelner Fahrten bei ungünstiger Witterung vorbehalten.

Magistrat Wilhelmshaven.

Der dreimalige Schnitt des Grases auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz

soll vergeben werden. — Nähere Angaben auf Zimmer 85 im Intendanturgebäude. Angebote sind bis 15 d. M. einzureichen.

Marine-Standortsverwaltung.

Jever.

Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Steuerjahr 1928/29.

Gemäß Ziffer II des Gesetzes für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928, betr. die Abänderung des Gesetzes, betr. die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz, vom 25. Mai 1927, werden die Listen der **Friedensmieten** der Gemeinden Accum, Cleverns, Fedderwarden, Hohenkirchen, Jever, Middoge, Minsen, Oldorf, Pakens, Sande, Sandel, Schortens, Sengwarden, Sillenstede, St. Joost, Tettens, Waddewarden, Wangerooge, Westrum, Wiarden, Wiefels und Wüppels, **vom 8. Juni 1928 bis zum 15. Juni 1928 einschließlich** auf dem Katasteramte in Jever zur **Einsicht** der beteiligten **Gebäudeeigentümer** ausgelegt.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ablauf des 15. Juni 1928 schriftlich oder zur Niederschrift beim **Katasteramte** vorzubringen.

Jever, den 4. Juni 1928.

Katasteramt Jever.

Oldenburg.

Steuer vom bebauten Grundbesitz.

Steuerjahr 1928/29.

Gemäß Ziffer II des Gesetzes für den Landesteil Oldenburg vom 30. Mai 1928, betr. die Abänderung des Gesetzes, betr. die Erhebung einer Steuer vom bebauten Grundbesitz, vom 25. Mai 1927, wird die Liste der Friedensmieten der Gemeinden Oldenburg (Stadt Oldenburg, Eversten, Osternburg), Rastede, Wiefelstede, Wardenburg, Hatten, Hude, Ohmstede und Ofen **vom 8. Juni 1928 bis zum 15. Juni 1928 einschl.** auf dem Katasteramt Oldenburg i. O. zur **Einsicht** der beteiligten **Gebäudeeigentümer** ausgelegt.

Etwaige Einsprüche sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Ablauf des 15. Juni 1928 schriftlich oder zur Niederschrift beim **Katasteramte** vorzubringen.

Oldenburg, den 4. Juni 1928.

Katasteramt Oldenburg i. O. Baumberger.

Edidorfer Industrie-Perle

feinste gelbfleischige Speisekartoffel

Edidorfer Juli-Perle

feinste gelbfleischige Salatkartoffel

in Geschmack und Aussehen nicht zu übertreffen fordere jede Hausfrau bei ihrem Kartoffellieferanten. (Engroslager: Georg C. Friedrichs Wilhelmshaven Telephon 1349.)

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Röten verschwinden ... [illegible]

H. Bruchhausen, Rüstringen, Wilhelmsh. Str. Hermann Enke, Rüstringen, Lilienburgstr. 6. Friedr. Harms, Drogerie Rüstringen, Werftstr. Paul Herres, Drogerie Rüstr., Göferstr. 89. Hans Lüdtke, Rüstringen, Wilhelmsh. Str. W. Thiele, Löwen-Drogerie, Rüstr., Göferstr. Seifenhaus Nordholz, Rüstr., Göferstraße 39. Parfümerie R. Stiel, Rüstr., Göferstraße 23. R. Lehmann, Drogerie W'haven, Bismarckstr. Drogerie Otto Cremer, W'haven, Roonstraße. Drogen-Meyer, Wilhelmshaven, Marktstr. 18. G. Hausmann, Drogerie W'haven, Roonstr. Drog. Schmidt-Homann, W'haven, Roonst. 94. C. Joch, Bismarckdrogerie, W'haven, Bismarckstr.

Moderne Romane und sonstige Literatur

liefert preiswert

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstrasse 46. Fernruf Nr. 2156.

25

6. Juni 1903 — 6. Juni 1928

Für das mir in den verflossenen 25 Jahren meiner selbständigen Geschäftstätigkeit entgegengebrachte Vertrauen sage ich meiner werten Kundschaft verbindlichsten Dank.* Als Fachmann werde ich auch weiterhin bemüht bleiben, meine geschätzte Kundschaft gut und preiswert zu bedienen und bitte höfl. um weiteres Vertrauen

Wilhelm Völker, Glasermeister

Glaserei, Glas- und Kunst-Handlung.

Wilhelmshaven, Börsenstr. 46, Ecke Kieler Straße

Motorschoner „Wangerooge"

Täglich Fahrt in See.

Abfahrt 4 Uhr erste Einfahrt.
Donnerstag Abfahrt 2 Uhr.

Heute nachmittag

Matjes-Heringe, Stück	10 Pf.
Neue Kartoffeln, 5 Pfund	75 Pf.

Die Matjes-Heringe sind sehr groß und vorzüglich im Geschmack.

Karotten, 3-Pfund-Dose	92 Pf.
Erbsen mit Karotten, 2-Pfund-Dose	85 Pf.
Brechbohnen I, 2-Pfund-Dose	85 Pf.
Gemüse-Erbsen, 2-Pfund-Dose	70 Pf.
Kohlrabi in Scheiben, 2-Pfund-Dose	65 Pf.
Rotkohl, sehr fein, 2-Pfund-Dose	48 Pf.

Vierfrucht-Marmelade, 2-Pfund-Eimer	95 Pf.
Pflaumen- und Apfel-Marmelade, 2-Pfund-Eimer	95 Pf.

Heute wieder eingetroffen.

Ganz frische Trinkeier, Stück	12 Pf.
10 Stück	115 Pf.

Ganz besonders für Kranke geeignet.

Zentrifugenbutter, 1 Pfund	160 Pf.
Landeier, Stück	10 Pf.
10 Stück	95 Pf.
Sauerkohl, 1 Pfund	14 Pf.
(Bitte Gefäße mitbringen.)	
Bunte Bohnen, 1 Pfund	24 Pf.
10 Pfund	225 Pf.
Backenspeck, 1 Pfund	85 Pf.
fetter Speck, 1 Pfund	100 Pf.
Durchwachsener Speck, 1 Pfund	110 Pf.

Fritz Wille

Oldenburg.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

1. In der Wallschule, Georgstraße, Mittwoch nachm. von 3—4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4—5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße 10, im Meldeamt Donnerstag von 3—4 Uhr. [11430

Ziehung bestimmt am 21. u. 22. Juni 1928

Eisenacher Geld-Lotterie

z. Besten d. Thüringer Museums, Eisenach.

3385 Gewinne zusammen Mark

Hauptgewinn **25000 10000 2000**

Lose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf. mehr
versendet auch unter Nachn. 20 Pf. mehr.

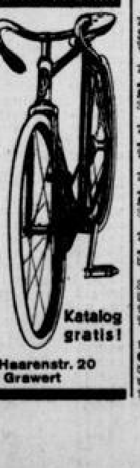
Staatliche Lotterie-Einnahme

Otto Wulff, Oldenburg

Postscheck: Otto Wulff 21104 Hannover

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK



Fragen Sie jeden, der ein Mifa-Rad fährt —

wie er mit ihm zufrieden ist. Sein Urteil wird Ihnen bestätigen, was bereits viele Hunderttausende zum Kaufe eines Mifa-Markenrades bestimmte:

Mifa-Räder sind billig und gut!

Kassapreise
64 - 85 - 105 M usw.
Wochenraten von 2.50 M an

Katalog gratis!

FABRIK-VERKAUFSTELLE

W'haven-Rüstringen Müllerstr. 21
Leiter: Gerh. Blohm

Oldenburg i. O., Haarenstr. 20
Leiter: Fritz Grawert

Färberei Cassens

Reinigt Sommer-Kleidung

unübertroffen gut, preiswert

Göferstr. 51.
Marktstr. 16.
W'havener Str. 66
Tel. 205

Hapo-Strahler

das Wunder der ultravioletten Lichtwellen bringt auch Ihnen Heilung und Genesung. Zahlreiche Danksagungen üb. Heilerfolge

Allein-Verkauf

E. Lohr, Rüstringen

Kirchreihe 32. Tel. 1875

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = Mk. 4.30 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Schoenwalds Damen-Frisier-Salon eröffnet!

Peterstraße, Nähe des Amtsgerichts.

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8861

Uhr

zu wirklich soliden Preisen

Chr. Grön, Uhrmacher.
Wilhelmshav. Str. 10

Teppiche, Läufer Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in **10** Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt a. M.
175. Schreiben Sie sofort

Milchziege zu verk.

Fortifikationsstr. 251.

Patent- und Auflegematratzen fabriziert als Spezialität 5179

Peter Schäfer,

Wilhelmshaven, Flensburger Straße 4. (Lieferung frei Haus.)

Der schöne Reclam-Band

Eine Auswahl aus den besten Werken moderner Romanschriftsteller, Dichter und Denker. — Berühmte Bücher der Weltliteratur.

Vornehme Ausstattung in festem Einband zum Preise von 80 Pf. bis 1.50 Mk.

Ausführliches Verzeichnis kostenlos.

Buchhandlung Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven Marktstraße 46.

Landestheater

Dienstag, den 5. Juni 7.30 bis 10 Uhr: **„Die Zirkusprinzessin".** Kl. Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Mittwoch, d. 6. Juni, 7.30 bis nach 9.30 Uhr: **„Hurra — ein Junge"** Kleine Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Donnerstag, 7. Juni, 7.30 bis 10.30 Uhr: **„Die Czardasfürstin"** Preise 0.50 bis 5.00 Mk.

Freitag, den 8. Juni, 7.30 bis nach 9.30 Uhr: **„Hurra — ein Junge"** Kleine Preise 0.50 bis 3.00 Mk.

Sonnabend, 9. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr: **„Der Hexer"** Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Sonntag, d. 10. Juni 3.15 bis 5.45 Uhr: Zum letzten Male! **„Der Bettelstudent".** Kleine Preise 0.50 bis 3.00 Mk. 7.15 bis 9.45 Uhr: Zum 1. Male! **„Frühlings Erwachen"**. Eine Kindertragödie in 3 Akten von Frank Wedekind. Preise 0.50 bis 4.00 Mk.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Freitag, dem 8. Juni 1928, abends 8 Uhr im Werftspeisehause:

Lichtbilder-Vortrag

Die Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter" mit über hundert farbigen Lichtbildern. **Eintritt frei** gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Kollegen! Dieser Vortrag bietet Gelegenheit, die Fachkenntnisse eines jeden Metallarbeiters zu erweitern, und ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen. Die Frauen der Mitglieder haben ebenfalls freien Zutritt. 5175

Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Angestellten

Fachgruppe Handel und Industrie

Am Mittwoch, dem 6. d. M., abends 8 Uhr, findet eine **Fachgruppen-Versammlung** im Jugendheim, Peterstraße 70, statt. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Die Fachgruppenleitung. Jacob.

Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Mittwoch, den 6. Juni 1928, 20 Uhr, findet im Werftspeisehaus eine

Mitgliederversammlung

statt. Wegen besonderer Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

Wir suchen

zum möglichst baldigen Antritt tüchtige, branchekundige (515?

Verkäufer -innen

für Trikotagen-Wollwaren
Schreibwaren
Parfümerie—Seifen
Haushaltwaren.

Persönliche Vorstellung mit Originalzeugnissen vormittags in unserem Personalbureau erbeten.

Karstadt

Huischens Sprechstunden

beginnen Ende dieser Woche wieder, jedoch nicht mehr in der Adolfstraße, sondern Roonstraße 143 neben der Hafen-Apotheke. — Voranmeldungen können an **Postfach 12, Wilhelmshaven,** gerichtet werden. 5177

Am 3. d. M. verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber guter Mann und unser herzensguter Vater, der

Marine-Werkführer a. D.

Franz Priebe

im Alter von 65 Jahren und 5 Monaten.

In tiefer Trauer

Anna Priebe, geb. Wölbern
Wilhelm Priebe und Frau, Else geb. Schmidt
Herm. Martini und Frau, Frida, geb. Priebe

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Juni 1928, von der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todesanzeige.

Am Sonntag, 3. Juni 1928, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Martin Christian König

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Um so härter trifft uns dieses, da erst am 1. Pfingsttag unsere liebe Mutter ihm in den Tod voranging.

Im Namen aller Angehörigen zeigen dieses tiefbetrübt an

Geschwister König.

Rüstringen, Schmidtstraße 5.

Beerdigung am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Altheppens aus.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen :: Ortsgruppe W'haven-Rüstringen

Nachruf.

Am Sonntag, dem 3. Juni, verstarb unser werter Kollege 5164

Karl Harder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Juni, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Müllerstr. 16, aus statt.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Landesbibliothek Oldenburg